

Namen, die an durch besondere Ereignisse bekanntgewordene Orte erinnern, wie: Lublin, Przemyśl, Krakau, Antivari, Kiev, Monastir, Stutari. Graf Sigmund Jamojski, der bekanntlich den Rennstall des Fürsten Ladislaus Lubomirski übernommen hat, taufte einen Zweijährigen „Doppelaar“. Und schließlich gibt es auch noch einen „Baz“ (Besitzer Fürst Feltetics), von dem wir hoffen wollen, daß er seinen Namen, wenn er zum ersten Male die Rennbahn betritt, mit voller Berechtigung führt.

— (Neue Kleider aus alten.) Zur Mobilisierung des Bekleidungswesens gehört es, daß mit Wolle und allen anderen, zur Kleidung nötigen Stoffen sorglich Haus gehalten wird. Kein Fetzchen eines Stoffrestes, kein altes, noch so schlechtes Kleidungsstück darf weggeworfen werden, sondern alles ist zu sammeln, und einer sage dies dem anderen. Denn aus alten Kleidern und Stoffresten kann man neue Kleider machen, die freilich nicht ganz so gut sind wie die aus neuer Wolle, aber immerhin recht gute Dienste leisten, wenn neue Rohstoffe knapp zu werden drohen. Die alten Kleider werden nämlich, wenn sie zu neuen werden sollen, zuerst in ihre ursprünglichen Bestandteile wieder aufgelöst, um zu „Shoddy“ verarbeitet zu werden. Das Wort ist englisch, wie auch das Verfahren ursprünglich auf England beschränkt war. Es hat sich aber seit einer Reihe von Jahren auch auf andere Länder ausgebreitet und wird des Krieges halber bei uns wohl nun größeren Umfang annehmen. Ehe die Lumpen, Abfallstücke von alten Kleidern usw. zerpfückt werden, werden sie geordnet, so daß Wolle, Baumwolle und so weiter, jeder Stoff für sich, vorhanden ist, und das Gleiche gilt für schwarze und anders gefärbte Stoffe. Dann wandern die Lumpen in eine Maschine, die die Engländer und Amerikaner Devil (Teufel), die Deutschen „Reißwolf“ nennen. Diese Maschine zerreißt sie so, daß die ursprünglichen Fasern wieder hergestellt werden. Der einzige wesentliche Unterschied von den ursprünglichen Fasern besteht darin, daß sie bedeutend kürzer sind. Sie können aber trotzdem, besonders wenn längere Woll- oder Baumwollfasern zugesetzt werden, von neuem gesponnen und zu Stoffen verwebt werden. Der eigentliche Shoddy, worunter man die längeren Fasern versteht, kann für sich allein gesponnen und verwebt werden; die kurzfasrige Kunstwolle, die als Mungo bezeichnet wird, ist nur dann neu zu spinnen und zu weben, wenn sie einen Zusatz von längeren Fasern bekommt.

— (Leim als Frostschutz.) Seit vielen Wochen beschäftigt die Sorge, wie unsere Soldaten im Felde

vor den Unbilden der rauhen Jahreszeit geschützt und vor Erkrankung bewahrt werden können, nicht nur die Heeresverwaltung, sondern die ganze Bevölkerung. Gewaltiges ist schon geleistet worden, in tausend und aber tausend Paketen wurden warme Wollunterkleider an die schon seit Monaten an der Front stehenden Soldaten abgesendet und die später abgehenden Truppen sind von der Heeresverwaltung selbst vor dem Abmarsch mit entsprechender warmer Unterkleidung reichlich versehen worden. Nichtsdestoweniger ist die Zahl der Erfrierungen, namentlich der Füße, die in den Spitälern festgestellt worden, ziemlich groß. Das Bedürfnis nach einem einfachen, im Felde leicht anwendbaren, billigen und trotzdem andauernden Schutzmittel gegen das Erfrieren der Füße ist also sehr dringend. Auf ein solches Mittel hat Privatdozent Dr. Ernst Prizibram in einer Versammlung der Gesellschaft der Ärzte aufmerksam gemacht. Es ist das sogenannte „Leimen der Füße“, ein altes, aber scheinbar vergessenes Volksmittel. Es wird wie folgt angewendet: Ein Leinwandlappen (Fußlappen) wird einseitig mit einer dicken Lösung heißen Tischerleims bestrichen und noch warm um den Fuß, besonders sorgfältig über die Beine, gelegt. Darüber wird dann der Stiefel angezogen und der Fuß kann wochenlang in dem Leimumschlag bleiben, ohne daß das Marschieren beeinträchtigt würde, da der in der Körpertemperatur schmiegsam bleibende Leim den Bewegungen des Fußes sich anpaßt. Kommt es trotz des Verbandes zu einer Erfrierung, so wird der Verband nicht abgenommen, sondern der Fuß im Verbande vorsichtig massiert und ganz langsam zum Austauen gebracht. Das Abnehmen des Verbandes läßt sich in einem warmen Fußbad (zirka 40 Grad) leicht bewerkstelligen. Das „Leimen der Füße“ trägt aber auch wesentlich zur rascheren Heilung des bereits erfrorenen Fußes bei. Die Anwendung geschieht derart, daß man das erfrorene Glied durch leichtes Reiben zum Austauen bringt und dann in den mit Leim bestrichenen Lappen sorgfältig einhüllt. Bei ganz frischen Erfrierungen genügt, wie praktische Versuche ergaben, ein Tragen des Leimlappens durch nur vier bis fünf Tage, um vollständige Heilung zu erzielen.

— (Ein gelungenen Trinkspruch.) Die Stadt A. feiert mit einem Bankett das fünfundsingzigjährige Amtsjubiläum ihres Oberbürgermeisters. Auch die Nachbarkräfte haben Vertreter gesandt, denen von der Bevölkerung der wärmste Empfang bereitet wird. In ihrem Namen hält der Älteste eine Ansprache, die in gleicher Weise die Glückwünsche für den Jubilar

wie den Dank an die Einwohner zum Ausdruck bringen soll, und schließt mit den Worten: „Unser verehrter Jubilar, der Herr Oberbürgermeister von A., und alle seine Bewohner sollen leben hoch! — hoch! — hoch!“

Tafel- und Provinzial-Nachrichten.

— (Verlustliste des LZM 27.) Inf. Kačenta Vertl, 2. R., verw.; Zgf. Karič Franz, 11. R., verw.; Inf. Kasič Josef, 4. R., verw.; Inf. Kastelic Anton, 3. R., verw.; Inf. Kastelic Josef, 6. R., verw.; Ref. Inf. Kačun Moiz, 1. R., verw.; Erz. Ref. Kavalat Johann, 13. R., verw.; Inf. Kavčič Andreas, 11. R., verw.; Ref. Inf. Kavčič Jaroslav, 5. R., verw.; Inf. Kelbe, 12. R., verw.; Zgf. Kenda Anton, 16. R., verw.; Zgf. Kenda August, 16. R., tot; Inf. Kenda Bastian, 17. R., verw.; Erz. Ref. Kendl Franz, 13. R., verw.; Inf. Kendl Johann, 3. R., verw.; Korp. Kerševan Franz, 8. R., verw.; Erz. Ref. Kileš Ludwig, 13. R., verw.; Erz. Ref. Kirn Johann, 13. R., verw.; Ref. Gefe. Kleinstein Julius, 1. R., Kriegsgef.; Gefe. Klinton Anton, 15. R., verw.; Ref. Inf. Knill Johann, 16. R., verw.; Erz. Ref. Knisich Josef, 15. R., verw.; Inf. Kobal Thomas, 16. R., verw.; Inf. Koban Anton, 8. R., tot; Erz. Ref. Kocobac Franz, 13. R., verw.; Inf. Kober Anton, 1. R., verw.; Inf. Kobelja Karl, 8. R., verw.; Inf. Kofol Franz, 8. R., verw.; Erz. Ref. Kofol Franz, 15. R., verwundet; Inf. Kogaj, 16. R., verw.; Erz. Ref. Kogoj Josef, 13. R., verw.; Kofolet Alois, 7. R., verw.; Erz. Ref. Kolbezen Michael, 13. R., verw.; Ref. Inf. Kolenc Josef, 5. R., verw.; Gefe. Komelj Josef, 15. R., verw.; Inf. Konic Martin, 8. R., verw.; Inf. Koprivnik Johann, 2. R., verw.; Ref. Zgf. Korbar Josef, 5. R., verwundet; Erz. Ref. Korinsel Franz, 13. R., verw.; Ref. Inf. Korosec Franz, 5. R., verw.; Inf. Korosec Franz, 6. R., verw.; Inf. Korosec Johann, 16. R., verw.; Ref. Inf. Korosec Matthias, 5. R., verw.; Inf. Korosič Andreas, 8. R., verw.; Ref. Inf. Kosenina Bartholomäus, 1. R., verw.; Ref. Inf. Kosir Johann, 5. R., verw.; Inf. Kosmac Karl, 2. R., verw.; Erz. Ref. Kosnjel Johann, 13. R., verw.; Inf. Kovac Franz, 16. R., verw.; Inf. Kovac Ivan, 10. R., tot; Erz. Ref. Kovacich Josef, 13. R., verw.; Erz. Ref. Kovic Dominik, 1. R., verw.; Erz. Ref. Kozel Anton, 15. R., verw.; Erz. Ref. Kozlevar Franz, 13. R., verw.; Erz. Ref. Kralj Josef, 13. R., verwundet; Erz. Ref. Kraljic Martin, 13. R., verw.; Korp. Krasovec Anton, 7. R., verw.; Inf. Kratochvil Josef, 11. R., verw.; Erz. Ref. Kreč Melchior, 13. R., tot; Inf. Kreč Vinzenz, 16. R., verw.; Korp. Krese Franz, 8. R., verw.; Inf. Kristof Leopold, 8. R., verw.; Korp. Kruber Ignaz, 9. R., verw.; Korp. Kufenberger Ignaz, 6. R., verw.; Inf. Kumerdej Valentin, 11. R., verw.; Inf. Kurinčič Josef, 11. R., verw.

Das Glöcklein des Glücks.

Roman von Ludwig Rohmann.

(65. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Ehrenhaft!“

„So sagte ich, mein Sohn. Du hast Eve zu lieben geglaubt und merkst nun zu eurem Glück beizeiten, daß es mit der Liebe doch nicht ganz das Rechte war. Da ist es denn geradezu deine Pflicht zurückzutreten. Ein rascher Schnitt ist da immer das Beste, und keiner kann aufstehen und die Hand wider dich erheben. Leichtfertig wird man dich schelten dürfen, und du mußt es tragen, weil es wahr ist; aber damit ist's dann auch zu Ende, und das weitere geht dich nichts an.“

„Vater — du bist fürchterlich in deiner Kunst, die Dinge so zu drehen, daß du bequem mit ihnen fertig werden kannst. Aber nun stelle dir doch nur vor, wie das alles nun werden soll?“ Bepohld ist ein sterbender Mann! Und Eve, die kleine, liebe Eve! Vielleicht hast du recht, vielleicht wird sie nicht zusammenbrechen, aber das Herzensunglück trifft sie doch in dem Augenblick, da sie den Vater verlieren soll —“

Bannoff war aufgestanden und blickt vor Ulrich hingetreten.

„Aber nun komme doch endlich einmal zu dir, Ulrich! Herrgott, das Jammern nützt doch nichts — wir müssen einfach unsere Pflicht tun. Halten wir also einmal fest, daß du Angst hast und dem Doktor nicht wieder unter die Augen treten möchtest —“

„Nicht für mich habe ich Angst, sondern für ihn —“

„Um so besser. Schreiben kann man ihm natürlich auch nicht, denn das wäre abscheulich und feige —“

„Gewiß. Aber was denn nun sonst? Nachdem wir erst einmal so weit gekommen sind, kann ich doch den Irrtum nicht fortbestehen lassen. Das würde unter den gegebenen Umständen ja ein Verbrechen sein —“

„Ganz meine Meinung. Und darum will ich ein übriges tun und morgen selbst zum Doktor fahren.“

„Du, Vater —?“ In Ulrichs Augen leuchtete es auf.

„Aber wird er nicht —?“

„Das laß nur meine Sorge sein. Verlaß dich da ganz auf mich und sei gewiß, daß ich nichts Schlimmes in Luthenhof erleben werde.“

„Vater, wenn das möglich wäre —! Aber sollt ich nicht wenigstens mit Eve selbst sprechen?“

„Weshalb denn? Das gäbe doch nur neue Aufregung. Wir müssen fertig werden, und das je eher, desto besser.“

frei feststellte — nicht einmal kannte. Ein Fremder der Fremden, hatte er der Armen eine kleine Neujahrsfreude machen wollen, und es ging und ging ihm nicht in den guten, dummen Schädel, daß das ein Verbrechen sein sollte. „Ein deutscher Soldat macht keine Geschenke, die er nicht bezahlt hat! Verstanden?“ herrschte ich ihn an, obwohl ich ihn lieber belobt hätte. Wem und wofür hätte er auch bezahlen können? In den von den Franzosen vernichteten Dörfern hinter uns gab es weder Ware noch Verkäufer. So brachte ich es noch weniger übers Herz, ihm sein Urteil zu sprechen, sondern sperrte ihn bloß bei Wasser und Brot ein und verfasste einen ausführlichen Bericht an den Eskadronschef.

Die nächsten Tage waren entsetzlich, und je näher Neujahr heranrückte, desto ärger wurde es nur. Der Gedanke an den armen Kerl im Keller drückte uns mit hundert Zentnerlasten. Wir gingen herum, als wäre eine Leiche im Haus. Doch was konnten wir tun? Ehern sind die Gesetze des Krieges; sie kennen keine Ausnahmen und fragen nicht nach Gründen. Einzige die Tat hat Gewicht, die gute und die schlechte.

So brach der 31. Dezember an, ein herrlicher Wintertag, stahlhart und hell bei wunderbarem Schneetreiben. In uns freilich sah es alles eher als wundervoll aus, und selbst als am Abend der Silvesterpunsch angefeuert wurde, hob sich die Stimmung nur für Augenblicke. Bei den Leuten unten war es nicht anders. „Reiter Silvester das!“ knurrte mein bider Wachtmeister, dem es genau so ging wie uns allen, obwohl er es nicht wahr haben wollte. „Statt sich zu freuen, daß sie so hübsch warm und fern vom Schuß Neujahr feiern können, stehen die verfluchten Kerle herum wie die betrübten Lohgerber!“

Da tönte plötzlich der laute Anruf des Torpostens, Poltern und Waffentlirren durch die stille Nacht herauf.

Sollte ein Überfall just in der Neujahrsnacht —?

Wie der Blitz waren wir unten. Aber es war nicht der Feind, sondern eine Ordonnanz des Eskadronschefs, die schon seit Tagen unterwegs war. Sie brachte die Antwort in Sachen meines „Diebes“ und lautete:

„Nach dem Wortlaut des Befehles sind wir zweifellos verpflichtet, den armen Teufel zu fusilieren. Doch ich bin der Meinung, daß er zwar gemauert hat, aber trotzdem kein Dieb ist, ein Fall, den der Befehlgeber nicht vorgesehen und also auch nicht bedacht hat. Gefangener ist daher sofort auf freien Fuß zu setzen.“

Der alte Herr schwieg, diesmal eine ganze Weile; dann vollendete er:

„Sie können sich nicht vorstellen, was für ein Jubel mit einem Mal auf Chateau Moulin herrschte, als ich den Leuten die Entscheidung des Eskadronschefs bekanntgab und den „Schwerverbrecher“, wie er von Stund an hieß, angesichts der dampfenden Puschterrine wieder ehrlich sprach. Und ob Sie's mir glauben oder nicht, so fröhlich und zu innerst reich beschenkt hab' ich mich zu Neujahr nie wieder gefühlt wie damals in dem Schloß der Herren von Mesnilgrand.“

„Aber ich kann mich doch nicht einfach hinter dir verstecken?“

„Es braucht wenigstens nach außen nicht so auszu-sehen“, sagte Bannoff trocken. „Am geschicktesten wär's, du würdest morgen in aller Frühe verreisen; nach Berlin oder sonst irgendwohin. Das wäre sogar sehr gut, auch für den möglichen Fall, daß der Doktor stirbt.“

Ulrich schwieg unzufrieden. Die Aussicht, all dem Schwere aus dem Wege gehen zu können, war für seine bequeme Art außerordentlich verlockend, und doch hatte er die häßliche Empfindung, daß es feige sei, sich so leicht zu drücken und die Ordnung der peinlichen Angelegenheit einfach dem Vater zu überlassen.

Bannoff begriff recht gut, was in Ulrich vorging, und er wünschte dringend, ihn aus allen Grubeleien zu reißen.

„Also laß uns nun zu Ende kommen. Du fährst morgen mit dem ersten Zug nach Berlin. In Sachen deines Buches, oder weil die Sichtung der Sammlungen deine Anwesenheit notwendig macht. Der Professor ist ja schon fort, du hattest ursprünglich ja auch nur einen kürzeren Aufenthalt vorgesehen. In acht oder vierzehn Tagen kommst du dann wieder zurück, und verlaß dich darauf — die ganze Sache sieht dann schon nicht mehr halb so schlimm aus. Und nun laß uns hinuntergehen — die Mutter wartet mit dem Abendessen.“

Die Mahlzeit verlief in merkwürdiger Stimmung. Ulrich aß fast gar nichts und war so gedankenverloren, daß ihn jede Aufforderung zugreifen erschreckte. Bannoff freilich war in der besten Laune; er aß mit ausgezeichnetem Appetit und trank so viel, daß Frau von Bannoff immer wieder mahnen mußte. „Bannoff — es wird zu viel, morgen hast du dann wieder darunter zu leiden. Ich bin schon gegen die Weinprobe gewarnt.“

Bannoff lachte sie aus. „Unsinn. — So wohl wie heute habe ich mich seit langem nicht gefühlt!“

Ulrich hatte auf die besorgten Fragen der Mutter: „Was denn eigentlich los sei? immer nur die gleiche Antwort: „Aber gar nichts, Mutter — was soll mir denn sein?“ Frau von Bannoff verlor schließlich die Geduld.

„Nun sagt aber doch endlich einmal gerade heraus, was denn nun mit euch ist. Man hört und fühlt doch aus jedem Wort heraus, daß etwas nicht in Ordnung ist. Also die Wahrheit, Ulrich: Was gibt es?“

Ulrich sah stumm vor sich hin, aber Bannoff polterte los: „Unsinn, laß mir den Jungen in Ruhe! Er muß morgen verreisen, und es ist am besten für ihn, wenn er recht bald zu Bett geht.“ (Fortsetzung folgt.)

— (Personalnachricht.) Herr Landeshauptmann Dr. Susteritz hat sich für einige Tage nach Abbazia begeben.

— (Meldung beim I. und I. Stationskommando.) Es wird neuerdings in Erinnerung gebracht, daß sich alle zu längerem Aufenthalt hier eintreffenden Herren Offiziere, Führer, Offiziersaspiranten, Kadetten und Kadettaspiranten (Militärbeamten und Beamtenaspiranten) aller Standesgruppen binnen 48 Stunden unter Vorlage ihrer Dokumente beim hiesigen I. und I. Stationskommando zu melden haben.

— (Frachtfreiheit für Spenden an das Rote Kreuz.) Mit sofortiger Gültigkeit bis auf Widerruf, längstens jedoch bis 1. Februar 1915, wird auf sämtlichen im Betriebe der I. ö. ö. österreichischen Staatsbahnen stehenden normalspurigen und schmalspurigen Linien für Spenden an das Rote Kreuz bei Auslieferung als Eil- oder Frachtgut die gebührenfreie Beförderung unter nachstehenden Bedingungen zugestanden: 1.) Die Begünstigung bezieht sich auf Artikel, die für den persönlichen Gebrauch verwundeter oder kranker Soldaten geeignet sind, sowie auf Gegenstände des Spitalbedarfes. Alle Gegenstände, die dieser Eigenschaft offenkundig nicht entsprechen, werden seitens der Versandstationen von der Begünstigung ausgeschlossen. 2.) Als Empfänger der Sendungen muß in den Frachtbriefen die Österreichische Gesellschaft vom Roten Kreuze in Wien oder ein Verein der Österreichischen Gesellschaft vom Roten Kreuze erscheinen. Die Vereine führen die Bezeichnungen: Landeshilfsverein vom Roten Kreuze, Frauenhilfsverein vom Roten Kreuze, Zweigverein vom Roten Kreuze usw. 3.) Der Inhaltsbezeichnung in den Frachtbriefen muß schon bei der Auslieferung der Zusatz beigefügt sein: „Freiwillige Gaben für das Rote Kreuz“. 4.) Barvorschuße und Nachnahmen nach Eingang sind bei Inanspruchnahme der Begünstigung ausgeschlossen. — Nähere Auskünfte erteilen die Stationen.

— (Frachtfreie Beförderung von für die Soldaten im Felde bestimmten Gaben.) die vom I. und I. Kriegsministerium, Kriegsfürsorgeamt in Wien oder vom Kriegsfürsorgeamt des königlich ungarischen Landwehrministeriums gesammelt und verteilt werden. Mit sofortiger Gültigkeit bis auf Widerruf, längstens jedoch bis 1. Februar 1915, wird auf sämtlichen im Betriebe der I. ö. ö. österreichischen Staatsbahnen stehenden normalspurigen und schmalspurigen Linien für die nachstehend bezeichneten Artikel bei Auslieferung als Eil- oder Frachtgut die gebührenfreie Beförderung unter den nachstehenden Bedingungen eingeräumt: 1.) Die Begünstigung bezieht sich nur auf a) Unter- und Oberkleider aller Art; b) Tabak aller Art, Wein, Schokolade und Kanditen (Zuckerl); c) alle Artikel, die zum persönlichen Gebrauche der Soldaten im Felde geeignet sind. Artikel, die offenkundig nicht als zum persönlichen Gebrauche der Soldaten im Felde geeignet erscheinen, sind von der frachtfreien Beförderung auszuschließen. 2.) Der Inhaltsbezeichnung in den Frachtbriefen muß schon bei der Auslieferung der Zusatz beigefügt sein: „Gaben für die Soldaten im Felde.“ 3.) Barvorschuße und Nachnahmen nach Eingang sind bei Inanspruchnahme der Begünstigungen nicht zugelassen. Als Zentralsammelstellen gelten das I. und I. Kriegsministerium, das Kriegsfürsorgeamt in Wien, ferner das königlich ungarische Landwehrministerium, Kriegsfürsorgeamt in Budapest, letzteres nur für die unter 1 a und b genannten Sachen. Die Versendung der Naturalspenden ist wie folgt geregelt: 1.) Gaben für die Soldaten im Felde sollen von den Spendern an die nächste für die Weiterbeförderung günstig gelegene Zweigsammelstelle eingeschickt werden. 2.) Als Zweigsammelstellen kommen für den hiesigen Bezirk in Betracht: Naturalspenden-Sammelstelle des Kriegsfürsorgeamtes in Görz, Naturalspenden-Sammelstelle des Kriegsfürsorgeamtes für das slovenische Gebiet in Görz, Naturalspenden-Sammelstelle des Kriegsfürsorgeamtes in Klagenfurt, Naturalspenden-Sammelstelle des Kriegsfürsorgeamtes in Laibach, Naturalspenden-Sammelstelle des Kriegsfürsorgeamtes für Triest und Istrien in Triest, Naturalspenden-Sammelstelle des Kriegsfürsorgeamtes in Villach. 3.) Größere Sendungen sollen von den Spendern vor deren Absendung dem I. und I. Kriegsministerium, Kriegsfürsorgeamt in Wien angemeldet werden. Auf Grund solcher Anmeldungen werden den Spendern vom Kriegsfürsorgeamt behufs direkter Versendung amtlich ausgefertigte Frachtbriefe zugewiesen, auf denen das I. und I. Kriegsministerium, Kriegsfürsorgeamt in Wien als Absender und ein I. und I. Etappenkommando als Empfänger erscheinen muß.

— (Dank.) Das Kommando des V./17. Marschbataillons sieht sich vor die angenehme Pflicht gestellt,

dem Herrn Andretto, Industriellen in Waisach, für die munifizente Spende von 200 Konerven für die im Felde stehenden braven Siebzehner im Namen dieser den herzlichsten Dank zu sagen. v. Ranz, Hauptmann.

— (Soldatenbank.) An Uta Bamberg, Schülerin der I. Klasse des Laibacher Schullatoriums, und ihre Mitschülerinnen ist folgender Feldpostbrief eingelangt: „Im Felde, am 24. Dezember 1914. An die liebenwütigen Spenderinnen Uta Bamberg, Mädi Galle, Elfi Gallent, Hilde Jansky, Roldi Pohl, Ria Rögger, Elli Christl Treo und Ingi Wettach! Just heute um 7 Uhr abends war es, als ein Mann an der Seite eines bedachten Tragtieres den steilen steinigen und doch lehmig-totigen Berg einen Berg an der Südgrenze Bosniens hinaufstieg. Es war schon stockfinster geworden und nur hie und da erhob sich der zunehmende Mond matt über die Gegend, wenn sich die schweren Regenvölkchen verhöben. Plötzlich wurde der nächtliche Wanderer durch ein kurzes „Halt! Wer da?“ angehalten und das Gewehr des Postens stellte sich ihm schußbereit entgegen. Der Mann mit dem Esel melbete sich als Bote des Christkindes und, obwohl er, wahrscheinlich um seine weißen Flügel und das weiße Kleid zu schützen, eine schmutzige Infanteristenuniform anhatte, wurde ihm geglaubt und er in ein kleines niederes Zimmer eines türkischen Bauernhauses zum Kommandanten geführt. Außer den Christgeschenken hatte er auch Liebesgaben vom Lande Krain für die Krainer Soldaten mitgebracht; die Säcke wurden geöffnet und eine große Menge nützlicher Sachen daraus entnommen. Rest verschiedene warmer Wäsche, Schwaren, Tabak u. dgl. waren auch 4000 Zigaretten angekommen; selbstverständlich wurde sofort an die Verteilung geschritten. Die vergnügt grinsenden Gesichter der Landsturmmänner hätten Ihr sehen sollen, als jeder seinen Teil in Empfang nahm! Aus den Schützengräben dampfte es nur so heraus, da jeder sofort eine Kostprobe anstellte. Doch auch eine Überraschung war uns beschieden. Aus den Schächeln kamen nicht nur Zigaretten, sondern auch zwei Karten zum Vorschein, die uns nebst zwei auf den Schächeln aufgeschriebenen Namen die gut bekannten Spenderinnen eines Teiles der Sendung verrieten. Euch kleinen Spenderinnen danken wir nun herzlich für die uns gesandten Spenden, insbesondere aber für die Freude, die Ihr uns gerade in der Stunde bereitetet, als uns Behmut bei dem Gedanken an Heimat und unsere Familien erfüllte. Auf fröhliches Wiedersehen daheim, fröhliche Feiertage, Prosit Neujahr und beste Grüße von der 3./27. Landsturmkompagnie!“ — Dieser schlichte Brief zeigt uns so recht deutlich nicht nur die Fürsorge, die sich allerorts für unsere braven Soldaten betätigt, sondern auch den warmen Dank für all die Liebesgaben, die die Unfrigen im Felde erhalten. Es ist doch ein kleines Stück Heimat, das sie da erhalten in rauher winterlicher Kälte und Einsamkeit von ihren Lieben, bei denen sie in Gedanken verweilen, so oft ihnen der Feind Ruhe gönnt.

— (I. Verzeichnis über die beim I. I. Landespräsidium eingelangten Geldspenden für Flüchtlinge aus Galizien.) Seine Excellenz der Herr Reichsfinanzminister Ritter v. Vilinski 1000 K; Lubljanska kreditna banka 100 K; Franz Kollmann in Laibach 50 K; Neza Cadez in Laibach 3 K; Dr. Triller 25 K; Anna Edle von Tornago 20 K; Maria Smetana in Waisach 1 K; Josef Ganel in Jauerburg 1,20 K; P. Salvator, Franziskaner, 20 K; Pfarrer in Brestnik 3 K; Franz Rajčević, Pfarrer in Lucine (Sammlung in der Pfarre) 16,10 K; Dr. Jos. Marinko, Professor i. R. in Ravenna, 10 K; Lehrerin Mattanovich in Laibach 5 K; Ivan Rus, Bergunterbeamter in Idria, 3 K; Frau Hofrat Sophie Lenarčič 10 K; Dr. J. Grivec in Laibach 10 K; Alois Scheidl, Pfarrer i. R. in Groß-Globnik, Niederösterreich, 10 K; Refina Hranilnica in Laibach 200 K; Dr. Josef Dolenc, Theologieprofessor, 20 K; Ungenannt 40 K; Maria App in St. Ruprecht 10 K; Franz Kliner, pens. Lehrer, 4 K; Jan Sajovic in Laibach 5 K; Katolisko tiskovno društvo in Laibach 200 K; Katolisko slovensko izobraževalno društvo in Waisach, Reinertrag der Theateraufführung am Stephanitag 70 K; Administration des „Slovenec“ 69 K 60 h, Summe 1931 K 90 h.

— (V. Weihnachtsspendenverzeichnis des Landespräsidiums.) Hranilnica in posojilnica in Semič 50 K; Sammlung der Gemeinde Birkitz 252,36 K; Sammlung der Gemeinde Gereut 74,30 K; Sammlung der Gemeinde St. Veit 30,20 K; Sammlung der Gemeinde Sairach (2. Sammlung) 74,20 K; Sammlung der Gemeinde Planina 28 K; Sammlung des Gemeindeamtes Altenmarkt 40 K; Slovensko izobraževalno društvo in Birkitz 54,91 K; Ivan Kromar, Pfarrer in Altenmarkt, 10 K; Franz Habe, Besitzer in Göße, 10 K; Josef Bischof in St. Michael 100 K; Sammlung des Gemeindeamtes Ober-Brem 37,14 K; Sammlung der Bezirkshauptmannschaft Radmannsdorf (und zwar: Pfarreramt Obfise 9,28 K; Altengemeinschaft Stahlwerke Weissenfels 500 K, Pomozni odbor za vojake v vojski na Koroški beli 100 K, Gebrüder Ewentz in Laufen 30 K,

Gemeindeamt Görz 20 K, Jakob Jan in Görz 5 K, Anna Bretnar in Bormarkt 10 K, Gemeinde Kropp 10 K, Gemeindeamt Karner Vellach 10 K, Klingelbeutel der Pfarrkirche Weissenfels 9 K; an kleineren Beträgen 133,80 K; S. Zupan, Pfarrer in Jezica, 20 K; Sammlung der Bezirkshauptmannschaft Rudolfs- wert (und zwar Pfarreramt Rindö 46,80 K, 2. Sammlung der Herrschaft Poganitz 9 K, Sammlung des Pfarramtes Unter-Barnberg 37,20 K, Sammlung des Pfarramtes Hönigstein 47,30 K, Sammlung des Postamtes Zagradec 15 K, Sammlung des Pfarramtes Walten- dorf 34 K, Finanzwachkontrollbezirksleitung Rudolfs- wert 2 K; die Beamten des Kreisgerichtes in Rudolfs- wert 69,20 K, Franz Možina in Rudolfswert 10 K, Dritter Orden des hl. Franziskus 40 K, Postamt Hönigstein 4 K, Ortschaften Sela und Orševac durch Kaplan Pavlič 13 K, Pfarreramt Brušnica 7,60 K, Ivan Kaloše in Straža 10 K, Sammlung des Gemeindeamtes Oberfeld 30,70 K, Gemeindeauschuß Weissen- kirchen 53,44 K, Gemeinde Selo bei Schönberg 70 K, Sammlung des Pfarramtes Böllandl 50 K; Hofrat Guido Schnediz in Laibach 20 K; Gemeindeamt Crnuče 30 K; Administration des „Slovenski Narod“ 10 K; Gemeindeamt Mötschnach 10 K; Gemeindeamt St. Peter bei Adelsberg (Sammlung) 50 K; Slov. kat. izobraževalno društvo in Senojskič 30 K; Summe 2317 K 43 h, hierzu die Summe des IV. Verzeichnisses 20.932 K 79 h, zusammen 23.250 K 22 h.

— (Spenden für das I. und I. Reservespital in Laibach.) Gespendet haben weiters: Jakob Dereani in Seisenberg 4 Hemden; Josefa Jarc in Laibach 8 Leintücher; Ursula Armic in Laibach 2 Leintücher; Leskovic und Meden in Laibach 2 Flaschen Kognat; J. Ph. Goldstein in Laibach künstliche Augen; die Frauen Rohida und Modic in Laibach 2 Hemden, 4 Unterhosen und 2 Taschentücher; Maria Pfeifer in Gurkfeld 3 Hemden und 3 Unterhosen; die „Ciril in Metodova družba“ in Reifnitz 53 Hemden, 21 Unterhosen, 8 Leintücher, 9 Handtücher, 6 Taschentücher, 2 gefüllte Polster, 16 Leibchen, 7 Gürtel, 2 Anzüge, 24 Trinkgläser und 1 Schüssel; Theresia Frece in Wisell 10 Paar Socken; Franklin Tarjula in Budapest 32 Bücher und viele Zeitungen; Maria Pfeifer in Gurkfeld 68 Hemden, 21 Unterhosen, 10 Leintücher, 16 Taschentücher und 23 Paar Socken; „Madika“ in Laibach 16 Hemden, 1 Anzug, 1 Rock und 9 Fäustlinge; Excellenz Baronin Schwarz von Karsten 39 Handtücher, 45 Taschentücher und 20 Stöcke; der Hilfsauschuß in Göße 15 Hemden, 2 Unterhosen, 48 Leintücher, 13 Handtücher und 2 Polsterüberzüge; der I. I. Schulbücherverlag in Wien 30 Bücher; Rika Tönnies 14 Hemden, 1 Schachtel Biskuit, 1 Flasche Kognat und 100 Zigaretten; die I. I. Bezirkshauptmannschaft Gurkfeld 3 Hemden und 3 Unterhosen; Irene Strache, geb. v. Polomny, 6 Hemden, 1 Nachthemd, 9 Unterhosen, 2 Paar Socken und 9 Paar Strümpfe; Martin Gomsi in Siska 1 Hemd, 45 Bücher und viele Zeitungen; Josef Cegnar in Siska 25 Zeitungen; Leopoldine Savnik in Krainburg 7 Hühner und 1½ Kilo Butter; das I. ung. Honvedministerium in Budapest 200 illustrierte Zeitungen; die Frauen Vaccarich, Gaspari, M. Jurca, Kopac, S. Kutin, J. Kraigher, Kržič, M. Lavrenčič, E. Proglar, Rektorat in Adelsberg gesammelt: 54 Hemden, 18 Unterhosen, 32 Leintücher, 1 Paar Pulswärmer, 6 Polster, 13 Paar Socken, 1 Leibchen und 4 Schlafmützen; Firma Hejda & Lucek in Prag 30 Bücher und 50 Zeitungen; die Sammelstelle des Kriegsfürsorgeamtes in Laibach 2 Hebe; Firma J. Meisl Söhne Laibach Waren im Werte von 50 K; Karl Stof in Jell vier Körbe Obst; die „Katoliska tiskarna“ in Laibach verschiedene Drucksorten; Frau Sarabon und Cesnik Betten; Firma J. Bonac in Laibach alle nötigen Aufschristafeln; Ungenannte 20 K durch Frau Eugenie Raspi; Mehrere Ungenannte: 3 Polsterüberzüge, 20 gefüllte Polster, 1 Stod Zucker, 111 Hemden, 45 Unterhosen, 1 Dominospiel, 16 Leintücher, 7 Taschentücher, 27 Paar Socken, 1 Paar Schuhe, 2 Flaschen Wein, eine Schachtel Biskuit, 5 Paar Fußlappen, 2 Federkopfpolster, 4 Kniemärmer, 1 Paket Schwaren, 100 Stück Zigaretten und Zigaretten, mehrere ungarische Kalender,

Zahn-Crème

KALODONT
Mundwasser

4435 42-1

Herbabinys Unterphosphorigsaurer

Kalk-Eisen-Sirup

Seit 45 Jahren von medizinischen Autoritäten empfohlener Brustsirup. Wirkt schleimlösend, hustenstillend, appetitanregend. Befördert Verdauung und Ernährung und ist überdies vorzüglich geeignet für Blut- und Knochenbildung, insbesondere bei schwächlichen Kindern. Preis einer Flasche 2 K 50 h, per Post 40 h mehr für Packung.

4229 10-3

Postversand täglich.

Alleinige Erzeugung und Hauptversand

Dr. Hellmanns Apotheke „Zur Barmherzigkeit“, Wien, VII/I, Kaiserstraße 73-75 (Herbabinys Nachfolger)
Auf der III. internat. pharmazeut. Ausstellung mit der großen goldenen Medaille prämiert. — Depot in den meisten grösseren Apotheken.

Nur echt mit untenstehender Schutzmarke.



Vor Nachahmung wird gewarnt.

7 Stück Handtücher. — Weitere Spenden haben dem Spital zukommen lassen: Frau Maria Pintar, Frau Luise Blaffat-Edele von Gal de Galsalva, Professorgattin in Gottschee, Anton Hohn in Laibach und Maria Bettach in Laibach; die Firma Kleinmahr & Bamberg in Laibach hat verschiedene Zeitungen, Ivan Korencan, Kaufmann in Laibach, 100 K bar gespendet.

— (Kranzabläßungen.) Herr Adolf Eberl hat anstatt eines Kranzes für die verstorbene Frau Josefine Gnesda dem Roten Kreuze 20 K gespendet. Frau Fanny Eberl hat anstatt eines Kranzes für ihre verstorbene Freundin Frau Maria Oit ebenfalls dem Roten Kreuze 10 K gewidmet.

— (Postverkehr mit den Kriegsgefangenen.) Laut Mitteilungen der ungarischen Postverwaltung können Postpakete an österreichisch-ungarische Kriegsgefangene in Serbien und im asiatischen Rußland bis auf weiteres nicht befördert werden.

— (Legitimationszwang für Reisen im Banat.) Der Verkehr von Zivilpersonen wird für den Raum südlich der Linie Baranda, Torontalvasarhely, Mibunar, Naghkarolyfalva, Temesmilos, Homokszil, Temesvajloc, Versec, Meszesfalva, Temesszöllös, Varadia Gerde, Dravicabanya, Stajer Lakanina, Berend, Domasnya, Somozeve an den Besitz von Passierscheinen geknüpft. Die Passierscheine werden von den politischen Behörden unentgeltlich ausgestellt. Für Reisen in und aus diesem Raume werden die Passierscheine mit Gültigkeit nur für eine Reise (und Rückreise) ausgestellt; der Zweck der Reise muß im Passierschein ersichtlich gemacht werden.

— (Jahreswende des Deutschen Turnvereins in Laibach.) Nach althergebrachter löblicher Sitte feierte der Laibacher Deutsche Turnverein den Eintritt der Jahres-

wende als fröhliches, gemütliches Familienfest, das diesmal in der geschmackvoll geschmückten Glashalle der Kasino-Gastwirtschaft stattfand und zahlreich besucht war. Der Reingewinn der Veranstaltung war dem Kriegsfürsorgefonds der „Südmark“ gewidmet. Der Abend nahm einen feierlichen und anregenden Verlauf, wozu insbesondere die zündenden Vorträge des Laibacher Salonorchesters unter schneidiger Leitung des Ingenieurs Herrn Reinhold Uhl und die kernig und schwungvoll gesungenen Chöre des Singvereins unter der bewährten Leitung des Sängers Herrn Robert Hüttl beitrugen. Namentlich fanden die vaterländischen Stücke Anklang. Die Jahreswende würdigte Herr Landtagsabgeordneter Dr. Ferdinand Eger in bedeutsamer Rede, die mit großer Begeisterung aufgenommen wurde. Herr Direktor Artur Mahr brachte ein Hoch auf die anwesenden tapferen Krieger aus.

— (Die Autopostfahrten zwischen Gurkfeld und Rudolfswert.) In Gemäßheit des Handelsministerialerlasses vom 9. Dezember 1914, Z. 48.472/Pr. ex 1914, wurde die täglich zweimalige Autopostfahrt zwischen Gurkfeld und Rudolfswert vom 1. d. M. angefangen in eine täglich einmalige Autopostfahrt umgewandelt. Demnach verkehrt auf der Strecke Gurkfeld-Rudolfswert von gestern an nur eine Autopostfahrt, und zwar bei der Einfahrt nach dem Fahrplane der bisherigen ersten Automobilfahrt Gurkfeld-Rudolfswert und bei der Rückfahrt nach dem Fahrplane der bisherigen zweiten Automobilfahrt Rudolfswert-Gurkfeld. Der in der Relation Gurkfeld-Rudolfswert und umgekehrt dormalen verkehrende Postbotenfahrt bleibt, bis die Verhältnisse die Reaktivierung des Autopostbeförderungsdienstes zulassen, aufrecht. Mit dem Tage der Wiedereinführung der bisherigen ersten Autopostfahrt Gurkfeld-Rudolfswert und der bisherigen zweiten Autopostfahrt Rudolfswert-Gurkfeld gelangen die mit der bisherigen zweiten Autopostfahrt Gurkfeld-Rudolfswert und mit der bisherigen ersten Autopostfahrt Rudolfswert-Gurkfeld zu wechselnden Kartenschlüssel zur Auflösung.

Theater, Kunst und Literatur.

— (Kaiser-Franz-Joseph-Jubiläumstheater.) Gestern abends beendete die Erl-Gesellschaft ihr Gastspiel, das elf Vorstellungen umfaßte und mit der lustigen, satirischen Posse „Der heilige Florian“, die dank der fröhlichen Kunst der Darsteller das in stattlicher Zahl erschienene Publikum in die heiterste Stimmung versetzte und einen großen Heiterkeitserfolg erzielte. Die Hauptvorzüge der Erl-Gesellschaft kamen am wirksamsten in Augengrubers Meisterdramen zur Geltung, doch gelang es ihnen, auch die literarisch minderwertigen Stücke auf eine höhere Stufe zu heben. Ihre schönste Künstlergabe ist der sonnige, gesunde, erquickende Humor; doch auch in ernstesten Stücken spricht eine schöne Menschlichkeit zum Herzen, ungesucht und natürlich. — Die Abendvorstellungen am 31. Dezember und am 1. Jänner beehrte Seine Excellenz Herr Landespräsident Baron Schwarz mit seinem Besuche.

— (Kriegsverwundeten-Konzert.) Das Konzert der Philharmonischen Gesellschaft zu Ehren der Kriegsverwundeten, das wegen eines plötzlichen Todesfalles abgesagt werden mußte, findet morgen um halb 5 Uhr nachmittags mit der schon bekanntgegebenen Vortragsordnung statt. Nur an Stelle des stimmlich unpasslichen Fräuleins Hilde Mahr wird Fräulein Verta Schweiger, Konzertfängerin aus Innsbruck, aus besonderer Gefälligkeit folgende Gesangsstücke zum Vortrage bringen: Arie aus der Oper „Der Ruhrige“ von Kienzl „Er kriegt ein rotes Kamisoi“; Wigenlied von Brahms; Liebestreu von Brahms; „Ich trage meine Minne“ von Richard Strauß. — Es wird gebeten, zu dem Konzerte, dessen Reinertrag der Kriegsfürsorge gewidmet ist, pünktlich zu erscheinen, weil der Schluß wegen der am Abend stattfindenden Theatervorstellung genau um 6 Uhr eingehalten werden muß.

Der Krieg.

Telegramme des k. k. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.

Österreich-Ungarn.

Von den Kriegsschauplätzen.

Wien, 31. Dezember. Amtlich wird verlautbart: 31. Dezember 1914 mittags: Gestern entwickelten die Russen in der Bukowina und in den Karpathen eine lebhaftere Tätigkeit. Unsere Truppen halten am Suczawa-Flusse im oberen Gebiete des Eszeremos, weiter westlich auf den Kaninshöhen der Karpathen, dann im Nagh-Ag-Tale bei Störmezö, wo gestern wieder ein Angriff des Feindes unter schweren Verlusten scheiterte, endlich im obersten Gebiete der Latorcza und nördlich des Uzsoer Passes. Westlich dieses Passes hat der Gegner, der seine Vorrückung hier einstellte, keinen Karpathenübergang in Händen. Im Raume Gorlice und nordöstlich von Zalkiczyn wurden die gestern und auch in der vergangenen Nacht fortgesetzten heftigen Angriffe der Russen überall abgewiesen. An der Nida herrschte Ruhe. Weiter nordwärts schreitet der Angriff der Verbündeten fort. Vor Przemyśl wurden russische Patrouillen in österreichisch-ungarischen Uniformen festgestellt. Offiziere und Mannschaften des Feindes, die sich dieser unzulässigen Kriegshandlungen bedienen, haben auf die Begünstigungen der internationalen Gesetze und Gebräuche im Kriege keinen Anspruch. Die Ruhe auf dem Balkankriegsschauplatz hält an. Ostlich Trebinje zwang unsere Artillerie die Montenegriner nach mehrstündigem Geschützkampf zum Rückzuge. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: v. Höfer, FML.

Berlin, 31. Dezember. Die Nachricht, daß die österreichisch-ungarischen Truppen in Westgalizien vor dem Angriffe überlegener feindlicher Kräfte an dem Karpathenrande ausweichen mußten, bemerkt der militärische Mitarbeiter des „Lokalanzeigers“: Die Nachricht bietet nicht die geringste Veranlassung zu Beunruhigungen irgend welcher Art; es scheint im Gegenteil, daß es den Russen nicht gelang, den strategischen Vorteil zu gewinnen, den sie offenbar anstrebten, nämlich durch Westgalizien nach dem Westen vorzustoßen und dadurch den in Polen stehenden Feind von der Offensive abzubringen. Die russische Armee muß nun entweder untätig vor der Karpathenwand stehen bleiben oder Kämpfe führen, die auf die Kriegsvorgänge nördlich der Weichsel nicht den geringsten Einfluß üben können. Die Russen mußten auch die Erfahrung machen, daß auch die Vorberge der Karpathen sich nicht ohne weiteres nehmen lassen. Damit ist der Plan vereitelt, denn die österreichisch-ungarische Armee bewies in diesem Feldzuge, daß sie den Feind

nicht locker läßt; sie wird sich in diesem Falle noch fester an ihn anklammern als je zuvor.

Wien, 1. Jänner. Amtlich wird verlautbart: 1. Jänner mittags: Die Kämpfe in den Karpathen und in der Bukowina dauern an; sie führten gestern zu keiner Änderung der Situation. Im Biala-Abschnitte, südlich Tarnow, wurden tagsüber und während der Nacht wiederholte feindliche Angriffe unter schweren Verlusten des Gegners abgewiesen. Unsere Truppen machten hierbei 2000 Gefangene und erbeuteten sechs Maschinengewehre. Nördlich der Weichsel beherrschte andauernd starker Nebel die Gefechtsstätigkeit. Es herrscht daher teils Ruhe, teils werden kleinere Fortschritte gemacht. Am südlichen Kriegsschauplatz hat sich nichts ereignet. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: v. Höfer, FML.

Neujahrswünsche.

Wien, 1. Jänner. Der Armeekommandant Feldmarschall Erzherzog Friedrich telegraphierte an Seine k. u. k. Apostol. Majestät anlässlich des Jahreswechsels: „In fester Zuversicht, den gerechten Kampf gegen mächtige Feinde mit Gottes Hilfe bis zum endgültigen Siege durchzuführen, tritt Eurer Majestät gesamte bewaffnete Macht an der Seite ihres starken Verbündeten in das neue Jahr einer eisernen Zeit. Sieg für den Allerhöchsten Kaiser, König und Kriegsherrn, Sieg für das teure Vaterland ist der innigste Neujahrswunsch der Hunderttausenden von Bewaffneten, die meiner Führung anvertraut sind. In ihrem Namen bitte ich alleruntertänigst: Geruhen Eure Majestät, diesen begeisterten Wunsch der mir unterstellten Streitkräfte als sicheres Unterpfand für eine glückliche Zukunft der Monarchie und ihrer Völker huldvollst entgegenzunehmen. Erzherzog Friedrich, Feldmarschall.“ — Hierauf geruhte Seine Majestät Allerhöchstdenck zu antworten: „Tiefbewegt von den im Namen aller Ihnen unterstellten Streitkräfte mir zum Jahreswechsel dargebrachten Wünschen, danke ich allseits wärmstens. Auf Meine Wehrmacht fest vertrauend, erhoffe ich von Gottes Segen, daß diese eines Sinnes und Strebens mit Unserem ruhmvollen Verbündeten halten werden, was ihr Marschall anstrebt. Die eiserne Zeit möge in den Reihen ihrer Streiter nur stählerne Herzen finden. Ich grüße Mein Heer und Meine Flotte.“

Wien, 1. Jänner. Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet:

Anlässlich des Jahreswechsels erhielt Seine k. u. k. Hoheit der durchlauchtigste Herr Feldmarschall Erzherzog Friedrich folgende Telegramme:

Von Seiner k. u. k. Hoheit den hochwürdigsten durchlauchtigsten Herrn G. d. R. Erzherzog Eugen: „Zum neuen Jahre bitte ich, nebst meinen wärmsten Glückwünschen auch jene der mir unterstellenden Streitkräfte entgegennehmen zu wollen. Möge es in diesem Jahre unseren tapferen Truppen beschieden sein, durch Niederbringung des Feindes den Krieg zu einem ruhmvollen Ende zu bringen. Erzherzog Eugen, G. d. R.“

Erzherzog Friedrich antwortete: „Vom ganzen Herzen danke ich Dir und Deinen tapferen Truppen für die mich sehr erfreuenden guten Wünsche zum neuen Jahr. Auch ich erlaube Gottes reichsten Segen für Dich und für die Waffen der Dir unterstellten Streitkräfte, auf daß es uns gelingen möge, den vollen Sieg über unsere Feinde zu erringen. — Herzliche Grüße Feldmarschall Erzherzog Friedrich.“

Von dem Festungskommandanten in Przemyśl (Radiotelegramm): „In treuester Ergebenheit bittet die Bevölkerung von Przemyśl Eure k. u. k. Hoheit, anlässlich der Jahreswende auch ihre tiefgefurchtvoltesten Glück- und Segenswünsche gnädigst entgegenzunehmen. Kusmanek, G. d. J.“

Erzherzog Friedrich telegraphierte: „Mit Stolz und Freude empfinde ich die mir im Namen der heldenhaften Besatzung der Festung Przemyśl telegraphisch übermittelten Glückwünsche Eurer Excellenz. Das leuchtende Beispiel strengster Pflichterfüllung, Manneszucht und aufopferungsvolle Tapferkeit der standhaften Besatzung von Przemyśl wird uns allen ein Leitstern sein, für des Allerhöchsten Kriegsherrn und des Vaterlandes Ruhm und Ehre mit nie erlahmendem Eifer unser Bestes zu leisten. Ich beglückwünsche Eure Excellenz und Ihre tapfere Besatzung auch im Namen aller Kameraden auf das herzlichste zum neuen Jahre und sende Ihnen meine besten Grüße. Erzherzog Friedrich, Feldmarschall.“

Vom Kommandanten des 5. Armeekorps: „In treuer Anhänglichkeit und fester Zuversicht blickt das 5. Korps anlässlich der Jahreswende zu seinem geliebten Führer und Feldmarschall empor. Möge uns mit Gottes Hilfe das kommende Jahr Soldatenglück und den endgültigen Erfolg bringen. Ich bitte Eure k. u. k. Hoheit, meine und meines Korps treuehormamste Glückwünsche für 1915 entgegenzunehmen. Puhalla, Feldzeugmeister.“

Erzherzog Friedrich erwiderte: „Wärmsten Dank für das treue Gedenken und für die Glückwünsche zum neuen Jahre. Mit besonderer Freude verfolge ich stets die ruhmreichen Taten meines meinem Herzen so nahe

Aktienkapital:

150.000.000 Kronen.

Geldanlagen gegen Einlagebücher und im Konto-Korrent; Gewährung von Krediten, Eskompte von Wechseln etc.

Filiale der K. K. priv. Oesterreichischen
in Laibach



Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe
Preßerengasse Nr. 50.

Reserven:

95.000.000 Kronen.

Kauf, Verkauf und Belohnung von Wertpapieren; Börsenordres; Verwaltung von Depots; Safe-Deposits; Militär-Helratskationen etc.

stehenden tapferen fünften Korps und bin dessen sicher, daß es ihm auch fernerhin gelingen wird, die vollste Zufriedenheit unseres Allerhöchsten Kriegsherrn zu erringen. Das walte Gott! Mit besten Grüßen Erzherzog Friedrich, Feldmarschall."

Vom k. k. Minister für Landesverteidigung: „Eure k. u. k. Hoheit! Durchdrungen von treuester dankbarer Verehrung und Anhänglichkeit blickt die k. k. Landwehr zu ihrem langjährigen fürsorglichen Landwehroberkommandanten empor. Ich bitte, gnädigst zur Jahreswende die treuehormsamsten Glückwünsche aller Angehörigen des k. k. Ministeriums für Landesverteidigung und Eure k. u. k. Hoheit unwandelbar ergebene k. k. Landwehr entgegenzunehmen. Georgi, G. d. S. Minister für Landesverteidigung."

Erzherzog Friedrich entgegnete: „Freudigen Herzens danke ich Eurer Excellenz wärmstens für die mir im Namen der k. k. Landwehr übermittelten guten Wünsche zum neuen Jahr. Innig verknüpft mit den Geschieden unserer tapferen k. k. Landwehr, erfüllen mich ihre bisherigen Ruhmestaten mit besonderem Stolz. Mit fester Zuversicht blicken wir in die Zukunft und hoffen zu Gott, daß unsere heroischen Kämpfe uns den vollen Sieg erringen werden. Erzherzog Friedrich, Feldmarschall."

Wien, 1. Jänner. Generalfeldmarschall von Sindenburg hat an Feldmarschall Erzherzog Friedrich folgendes Telegramm gerichtet: „Eure k. u. k. Hoheit bitte ich zugleich im Namen der mir anvertrauten Truppen untertänigste Glück- und Segenswünsche zum neuen Jahre darbringen zu dürfen. Wir stehen in unerschütterlicher Treue neben unseren Waffenbrüdern, bis der endgültige Sieg errungen sein wird. Generalfeldmarschall von Sindenburg." — Erzherzog Friedrich dankte mit nachstehender Depesche: „Wärmsten Dank für das treue Gedenken und für die guten Wünsche zum Jahreswechsel. Auch ich erbitte Gottes reichsten Segen für unsere, in unverbrüchlicher Treue uns zur Seite stehenden Waffenbrüder zum neuen Jahre Heil und Sieg. Erzherzog Friedrich, Feldmarschall."

Empfänge beim Landeschef von Bosnien.

Sarajevo, 31. Dezember. Im Laufe des heutigen Vormittags nahm Landeschef Feldmarschallleutnant von Sartori zunächst im Militärfasino die Vorstellung des Offizierskorps mit der Generalität an der Spitze entgegen. Hierauf wurde im Festsaal der Landesregierung die Beamtenschaft vom Landes-Vizechef Dr. Mandić vorgestellt, der in seiner Begrüßungsansprache das Pflichtgefühl hervorhob, von dem die Beamtenschaft in diesen schweren großen Zeiten doppelt durchdrungen sei. Dieses Pflichtgefühl durchlebte gleichzeitig der Wunsch, daß die alte ehrwürdige Habsburger Krone nach diesem furchtbaren Weltkriege in erneutem Glanze erstahlen möge und daß die Völker beider Staaten der Monarchie mit ihrem integrierenden Bestandteil Bosniens und der Hercegovina in vertieftem Zusammengehörigkeitsgeiste als vereinigte Völkerrasse die baldigen Früchte eines siegreichen Friedens genießen mögen. Redner schloß mit Segenswünschen für Seine Majestät und die Armee und mit Hochrufen auf den Landeschef. In seiner Erwiderung dankte der Landeschef für die freundliche Begrüßung und bemerkte, er sei kein Homo nobis in diesem Lande; er habe die schönsten Jugendjahre in der Hercegovina zugebracht, er kenne das Volk, das ihm verwandt sei, und habe es lieb gewonnen. Indem der Landeschef die Unterstützung der Beamtenschaft erbitte, betonte er, daß er niemals einen Beamten um Nationalität oder Konfession befragen werde, sondern einzig, ob er ein treu ergebener Diener unseres Kaisers sei. Wer das ist, sagte der Landeschef, der ist mein Mann. An der Jahreswende weltgeschichtlicher Ereignisse stehend, möge jeder das Seine beitragen, den allerhöchsten Intentionen unseres erhabenen Herrschers nach bestem Wissen und Gewissen zu entsprechen. Das neue Jahr möge dem Monarchen ein Jahr voller Freude bringen, ebenso seinen Völkern, an die derzeit die allergrößten Anforderungen gestellt werden. Das Jahr 1915 möge um das Haus Habsburg das schönste Reis widmen. Am Schlusse seiner Rede erwähnte der Landeschef, daß er in der letzten Zeit wiederholt das Glück gehabt habe, von Seiner Majestät empfangen zu werden und Allerhöchstdessen geistige und körperliche Frische und Kraft zu bewundern. Redner brachte ein dreimaliges Zivio auf Seine Majestät aus, in welches die Anwesenden begeistert einstimmten. Der Landeschef empfing sodann den Erzbischof Dr. Stadler mit der römisch-katholischen Geistlichkeit und die geistlichen Repräsentanten der übrigen Konfessionen. Sodann empfing der Landeschef das Landtagspräsidium und den Gemeinderat. Der Landtagspräsident und der Bürgermeister brachten in ihren Begrüßungsansprachen auch ihre Neujahrswünsche dar und gaben ihrem Lokalitätsgefühl durch Ziviorufe auf Seine Majestät Ausdruck.

Ministerpräsident Graf Tisza über die Kriegslage.

Budapest, 1. Jänner. Beim Neujahrsempfange der Arbeitspartei beantwortete Ministerpräsident Graf Tisza die Ansprache des Grafen Abonyi-Heberdary mit einer längeren Rede, worin er ausführte: Wenn unsere Politik der letzten Jahre ein Bismarck treffen kann, so ist es nur der, daß wir mit zu großer Geduld und Friedfertigkeit gewisse Antriebe mitangehen haben. Ich habe mich aber stets dafür eingesetzt, bestrebt zu sein, den Frieden solange aufrecht zu erhalten, als dies mit Ehren möglich ist. Ich würde die Verantwortung für einen sogenannten Präventivkrieg nie übernehmen und ich weise das He und da vernehmbare Lob zurück, als ob wir den Krieg deshalb hervorgerufen haben, um nicht unter ungünstigeren Umständen nach ein paar Jahren diesen Krieg führen zu müssen. Gleich bei Ausbruch des Krieges wurde unseren Feinden die Überraschung zuteil, daß die von ihnen immer als schwach und marastisch hingestellte Monarchie viele Zeichen jugendlicher Lebenskraft, Zeichen der Einheit und hin-

gebender Opferwilligkeit zeigte. Aber auch wir nahmen zu unserer Überraschung schon in den ersten Tagen des Krieges wahr, daß unsere Feinde von langer Hand Vorbereitungen getroffen haben. Graf Tisza führte sodann weiter aus: Der auf dem nördlichen Kriegsschauplatz mit wechselndem Glücke geführte Kampf schwankt, wenn er sich auch hoffnungsvoll gestaltet, noch immer ohne Entscheidung. Schmerzhafte Überraschung hat es bereitet, daß unsere in das Innere Serbiens siegreich vordringenden Truppen das Land räumen mußten. Wir werden die militärischen Folgen dieses Rückzuges in Serbien in kurzer Zeit wieder wettmachen, aber es schmerzt mich, daß eine Armee, welche gegen ein numerisches Übergewicht eines in jeder Hinsicht hervorragenden Feindes gekämpft, welche unter riesigen Terrainschwierigkeiten in heldenmütigen Kämpfen langer Wochen und Monate eine beispiellose Bravour bewiesen hat, diesen Ruhm wenigstens in den Augen des Publikums verloren, und zwar einzig aus der alleinigen Ursache, weil man übermenschliches von ihr verlangt hat. Der Ministerpräsident weist sodann die niedrigen Tinten zurück, als ob die Harmonie zwischen Österreich-Ungarn und Deutschland gestört wäre. Unsere Armeen, sagte Graf Tisza, sind von gegenseitigem Vertrauen, gegenseitiger Liebe und Wertschätzung durchdrungen. Deutsche und österreichisch-ungarische Truppen vollbringen gemeinsam herrliche Taten. In der Führung besteht eine vollkommene Harmonie, mit vollkommener Hingebung kämpfen einzelne österreichisch-ungarische Truppen unter deutscher Führung und Bestandteile des deutschen Heeres unter unserer Führung. Vor einigen Wochen hatte ich die Gelegenheit, Wahrnehmungen bezüglich der vollkommenen Solidarität zwischen der Monarchie und dem Deutschen Reiche zu machen. Auf Initiative des Ministers des Äußern begab ich mich in das deutsche Hauptquartier, nicht um, wie ich Gott, welche Schwierigkeiten oder Unannehmlichkeiten aus dem Wege zu räumen oder konkrete Fragen zu lösen, sondern der einzige Zweck war, daß wir im Laufe eines mehrere Tage dauernden Zusammenseins in zwingender Konversation sämtliche großen Fragen, die mit dem Kriege und mit der Zeit nach dem Kriege in Verbindung stehen, zu erörtern. Im Laufe dieser Erörterungen habe ich nicht nur das gegenseitige Vertrauen feststellen können, sondern auch die Wahrnehmung gemacht, daß das Bestreben, sämtliche Fragen im Einvernehmen zu erörtern, bei unserem Verbündeten ebenso groß ist wie bei uns und habe auch feststellen können, daß bezüglich der gegenwärtigen, wie auch der späteren politischen Fragen, zwischen den politischen Führern der beiden Großmächte vollständige Übereinstimmung herrscht. Was die inneren Zustände betrifft, führte Tisza aus, hat der Krieg bewiesen, daß der ungarische Nationalstaat Anziehungskraft auszuüben vermag und daß die Bewohner Ungarns ohne Unterschied der Nationalität, Abstammung und Konfession im Banne der einigenden Macht des ungarischen Staates stehen. Ich stelle nicht in Abrede, daß auch ernste Erscheinungen zutage getreten sind, und daß manche Übelstand beseitigt werden muß. Nur in — Gott sei Dank — ganz wenigen Fällen wird auch die strafende Gerechtigkeit eingreifen müssen. Aber in weit zahlreicheren Fällen sind wir in der glücklichen Lage, zu belohnen und der schönsten Lohn wird darin bestehen, daß wir unermüdlich die Arbeit der Verständigung und der Erweckung des Vertrauens immer intensiver fortsetzen und daß das Gefühl der Verschmelzung und Einheit in allen Bürgern des Vaterlandes hervorgerufen wird. In dem Kriege hat auch der Dualismus, auf dessen Grundlagen die ungarische Nation ihre Selbstständigkeit und ihre nationalen Traditionen bewahren kann, die Feuerprobe bestanden. Gegen diejenigen in Österreich, die Ungarn seiner staatsrechtlichen paritätischen Stellung berauben wollten, konnten wir in der Vergangenheit meist nur mit dem negativen Argumente auftreten, daß nämlich diejenigen, die sich als die besonderen Freunde der Größe und der Macht des Reiches aufspielen, mit ihrer unglückseligen zentralistischen Politik wiederholt die Monarchie an den Rand des Zusammenbruchs gebracht haben, aus dem sie durch die ungarische Nation gerettet werden mußte. (Langanhaltender Beifall.) Diese zentralisierenden Bestrebungen in Österreich haben jede Berechtigung verloren. Nach den Wahrnehmungen dessen, was die ungarische Nation für die gemeinsamen großen Ziele der Monarchie getan und geopfert hat, kann nur ein gemeingefährlicher Wahnsinniger zu den zentralisierenden Bestrebungen zurückkehren. Die Geschichte hat heute über die Frage der Struktur der Monarchie endgültig entschieden. Staatsrechtliche Reibungen haben in der Monarchie keine Berechtigung mehr. Der Ministerpräsident schloß unter großen begeisterten Beifallskundgebungen, indem er den Segen der Vorziehung auf Ungarn herabflehte und dem Wunsche Ausdruck gab, der Nation mögen künftighin glücklichere und ruhigere Jahre beschieden sein.

Deutsches Reich.

Von den Kriegsschauplätzen.

Berlin, 31. Dezember. Das Wolff-Bureau meldet: Großes Hauptquartier, 31. Dezember: Westlicher Kriegsschauplatz: An der Küste war im allgemeinen Ruhe. Der Feind legte sein Artilleriefeuer auf Westende-Bad, zerstörte einen Teil der Häuser, ohne militärischen Schaden anzurichten. In der von uns gesprengten Alger-Auberge-Tme. südöstlich Reims wurde eine ganze französische Kompanie vernichtet. Starke französische Angriffe nördlich des Lagers von Chalons wurden überall abgewiesen. Im westlichen Teile der Argonnen gewannen unsere Truppen unter Fortnahme mehrerer hintereinander liegender Gräben und Gefangennahme von über 250 Franzosen erheblich Boden. In der Gegend Tilly nördlich Toul scheiterten französische Angriffsversuche. Im Ober-Elb in der Gegend westlich Sennheim brachen sämtliche Angriffe der Franzosen in unserem Feuer zusammen. Systematisch schossen sie Haus für Haus des von uns besetzten Dorfes Steinbach in Trümmer, unsere

Verluste sind aber gering. — Östlicher Kriegsschauplatz: Lage in Ostpreußen und in Polen nördlich der Weichsel unverändert. An und östlich der Bzura dauern die Kämpfe fort, in der Gegend von Rawa machte unsere Offensive Fortschritte; auf dem Oukser der Pilica ist die Lage unverändert. Oberste Heeresleitung.

Berlin, 31. Dezember. Aus dem Großen Hauptquartier erfährt das Wolff-Bureau: Unsere in Polen kämpfenden Truppen haben bei der an die Kämpfe bei Lodz und Lomitz anschließenden Verfolgung über 56.000 Gefangene gemacht und viele Geschütze und Maschinengewehre erbeutet. Die gesamte Beute unserer am 11. November in Polen einsetzenden Offensive ist somit auf 136.600 Gefangene, über 100 Geschütze und über 300 Maschinengewehre gestiegen.

Berlin, 1. Jänner. Das Wolff-Bureau meldet: Großes Hauptquartier, 1. Jänner 1915 vormittags: Westlicher Kriegsschauplatz: Bei Neuport ereignete sich nichts Wesentliches. Von einer Wiedereinnahme des durch feindliche Artilleriefeuer vollständig zusammengeschossenen Gehöftes St. Georges wurde mit Rücksicht auf den dort befindlichen hohen Wasserstand abgesehen. Östlich Bethune, südlich des Kanals, entrißen wir den Engländern einen Schützengraben. In den Argonnen kamen unsere Angriffe weiter vorwärts. Wieder fielen 400 Gefangene, sechs Maschinengewehre, vier Minenwerfer und zahlreiche andere Waffen und Munition in unsere Hände. Ein nordwestlich Saint Mihiel bei La Sahagne liegendes französisches Lager schossen wir in Brand. Angriffe bei Tilly und westlich Sennheim, die sich gestern wiederholten, wurden sämtlich abgeschlagen. — Östlicher Kriegsschauplatz: An der ostpreussischen Grenze und in Polen blieb die Lage unverändert. Starke Rebel behinderte die Operationen. Oberste Heeresleitung.

Gegen 600.000 Kriegsgefangene in Deutschland.

Berlin, 31. Dezember. Die Gesamtzahl der beim Jahreschlusse in Deutschland befindlichen und internierten Kriegsgefangenen (keine Zivilgefangenen) beträgt 8138 Offiziere und 577.875 Mann. In dieser Zahl ist ein Teil der auf der Verfolgung in Russisch-Polen gemachten sowie aller im Abtransport befindlichen Gefangenen noch nicht enthalten. Die Gesamtzahl setzt sich folgendermaßen zusammen: Franzosen: 3459 Offiziere und 215.905 Mann, darunter 7 Generale; Russen: 3575 Offiziere und 306.294 Mann, darunter 18 Generale; Belgier: 612 Offiziere und 36.852 Mann, darunter drei Generale; Engländer: 492 Offiziere und 18.824 Mann. Die über Kopenhagen verbreitete, angeblich vom russischen Kriegsminister stammende Nachricht, daß sich in Rußland 1140 Offiziere und 134.700 Mann deutsche Kriegsgefangene befänden, ist irreführend. Die Russen zählen in die Gesamtzahl alle Zivilgefangenen hinein, die zu Kriegsbeginn zurückgehalten und interniert worden sind. Die Kriegsgefangenen sind auf höchstens 15 Prozent zu veranschlagen. Hierbei ist zu beachten, daß ein großer Teil auch dieser Gefangenen verwundet in die Hände der Russen gefallen ist.

Berlin, 1. Jänner. Aus dem Großen Hauptquartier wird gemeldet: Die im Monate Dezember von unseren in den Argonnen kämpfenden Truppen gemachte Kriegsbeute beträgt insgesamt 2950 unversehrte Gefangene, 21 Maschinengewehre, 14 Minenwerfer, zwei Revolverkanonen und einen Brongemörser.

Beschießung Dünkirkens durch ein deutsches Fluggeschwader.

London, 31. Dezember. „Daily Mail“ melden aus Dünkirk: Vier deutsche Flugzeuge haben gestern eine halbe Stunde lang Bomben auf die Gebäude der Stadt abgeworfen, wobei 15 Personen getötet und 32 verwundet wurden. Die Truppen feuerten auf die Flugzeuge, die jedoch entkamen.

London, 1. Jänner. Ein ausführlicher Bericht der „Daily Mail“ über den Angriff deutscher Flugzeuge auf Dünkirk besagt: Vorgestern warfen sieben Flugzeuge Bomben auf die Stadt. In allen Stadtteilen wurden die Explosionen gehört. Kaum war ein Flugzeug verschwunden, erschien ein anderes. In der ganzen Stadt trachte Gewehrfeuer, das auf die Flugzeuge eröffnet wurde, die explodierende Bomben auswarfen, die dicke, schwarze Rauchsäulen hervorriefen. Viele Häuser wurden beschädigt. Nach allen Richtungen flogen die Scherben springender Fensterscheiben. An einer Stelle wurde das Geleise der Straßenbahn mitten durchschnitten. Die erste Bombe fiel auf die besetzte Stellung, zwei andere in der Nähe der Bahnstation, die vierte in die Rue Camartin, die fünfte in die Küche des Militärkassaretters, die nächste beim Rathaus und die letzte in der Nähe des Arsenals. Zwei Bomben fielen in der Vorstadt Rosendaal auf eine Fabrik. Auch die Bezirke Nuebequerque und Beurne wurden getroffen. Viele Personen wurden

schwer verletzt. Die Leichen sind schrecklich verstümmelt. Die Bomben waren mit Kugeln gefüllt, die die Mauern verschiedener Gebäude siebartig durchlöchernten. Ein deutsches Flugzeug kreiste als Wache außerhalb der Stadt und nahm nicht an dem Überfalle teil, sondern hielt sich offenbar bereit, etwaige feindliche Flieger abzuwehren.

Kaiser Wilhelm an Heer, Flotte und Volk.

Berlin, 31. Dezember. (Amtlich.) Großes Hauptquartier, 31. Dezember. An das deutsche Heer und die deutsche Marine! Nach fünfmonatelangen schweren und heißen Kämpfen treten wir in das neue Jahr. Glänzende Siege sind errungen, große Erfolge errungen. Die deutschen Armeen stehen fast überall in Feindesland. Wiederholte Versuche der Gegner, mit ihren Heeresmassen deutschen Boden zu überschreiten, sind gescheitert. In allen Meeren haben sich meine Schiffe mit Ruhm bedeckt; ihre Besatzungen haben bewiesen, daß sie nicht nur siegreich zu fechten, sondern, von Übermacht bedrückt, auch heldenhaft zu sterben vermögen. Hinter dem Heere und der Flotte steht das deutsche Volk in beispielloser Eintracht, bereit, sein Bestes herzugeben für den heiligen heimischen Herd, den wir gegen frevelhafte Überfälle verteidigen. Viel ist im alten Jahre geschehen, noch aber sind die Feinde nicht niedergelassen; immer neue Scharen wälzen sie gegen unsere und unserer treuen Verbündeten Heere heran. Ihre Zahlen schrecken uns nicht. Ob auch die Zeit ernst, die vor uns liegende Aufgabe schwer ist: Voll fester Zuversicht dürfen wir in die Zukunft blicken. Mit Gottes weiser Führung vertraue ich auf die unvergleichliche Tapferkeit der Armee und Marine und weiß mich eins mit dem ganzen deutschen Volke. Darum unverzagt dem neuen Jahre entgegen, zu neuen Taten, zu neuen Siegen für das geliebte Vaterland! Großes Hauptquartier am 31. Dezember 1914. Wilhelm I. R.

Neujahrswünsche.

Berlin, 31. Dezember. Kaiser Wilhelm hat auf den Neujahrsglückwunsch des Magistrats und der Stadtverordneten von Berlin folgende Antwort ergehen lassen: „Für die vertrauensvolle Stimmung zum Jahreswechsel meinen warmsten Dank. Mit besonderer Freude anerkenne ich dankbar, was die Reichshauptstadt und ihre Bürgerschaft mit starker Hand und warmen Herzen für unsere Kriegsbereitschaft und auf dem Gebiete der Fürsorge für unsere braven Truppen und ihre Angehörigen in dieser ersten Zeit geleistet haben. Dem einmütigen Willen des deutschen Volkes, für das Vaterland und seine künftige Sicherheit gegen feindliche Überfälle jedes Opfer zu bringen, wird mit Gottes Hilfe im neuen Jahre der ersehnte Erfolg zuteil werden. Wilhelm Rex.“

Kronprinz Wilhelm über die deutschen Pioniere.

Berlin, 31. Dezember. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ veröffentlicht folgenden Armeebefehl des Kronprinzen Wilhelm, der eine hohe Anerkennung für unsere Pioniere bedeutet. „Armee-Oberkommando, 31. Dezember 1914. Wiederholt mir in der letzten Zeit erstattete Berichte über die ausgezeichneten Leistungen der Pioniere aller Armeekorps der Armee geben mir die erwünschte Veranlassung, dieser vorzüglichen Truppe meine Anerkennung auszusprechen. Der ständige Ruf aller Schwestermächte nach Pionieren kennzeichnet am besten deren ausschlaggebende Bedeutung in unserem gegenwärtigen Stellungs- und Festungskampfe gegen unsere pioniertechisch höchst achtbaren Gegner. Ich erlaube die kommandierenden Generale, meine Anerkennung allen unterstellten Pionierkommandos zur Kenntnis zu bringen. Oberbefehlshaber Wilhelm, Kronprinz des Deutschen Reiches und von Preußen.“

Ein Tagesbefehl Hindenburgs.

Berlin, 1. Jänner. Die „Morgenpost“ veröffentlicht folgenden anlässlich des Jahreswechsels erlassenen Tagesbefehl des Generalfeldmarschalls von Hindenburg: „Soldaten des Ostheeres! Am Schlusse des Jahres ist es mir ein Herzensbedürfnis, Euch meinen warmsten Dank und meine vollste Anerkennung für das auszusprechen, was Ihr in dem nun abgelaufenen Zeitabschnitte vor dem Feinde geleistet habt. Was Ihr an Entbehrungen ertragen, an Gewaltmärschen ausgeführt, in lang andauernden schweren Kämpfen erreicht habt, wird in der Kriegsgeschichte aller Zeiten stets zu den größten Taten zählen. Die Tage von Tannenberg und den Masurischen Seen, von Opawo, Zwangorod und Warschau, von Bloclawel, Kutno und Lodz, von der Pilica, Bzura und Rawka können Euch nie vergessen werden. Mit Dank gegen Gott, der uns Kraft zu solchem Tun gegeben und mit festem Vertrauen auf seine weitere Hilfe wollen wir in das neue Jahr eintreten. Treu unserem Soldateneid werden wir unsere Pflicht auch ferner tun, bis unserem teuren Vaterlande ein ehrenvoller Friede gewiß ist. Und nun weiter frisch darauf, wie im Jahre 1914, so auch im Jahre 1915! Es lebe Seine Majestät unser Kaiser und König, unser allgütigster Kriegsherr, hurra!“

Französische Hirngespinnste.

Berlin, 31. Dezember. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt unter dem Titel „Hirngespinnste“: Das

„Journal de Genève“ behauptet auf Grund besonderer Informationen aus Paris, daß das Abkommen der Dreierbandmächte vom 4. September 1914, wonach sie nur den Frieden gemeinsam schließen wollen, die Antwort auf schon damals einsehende und seitdem fortgesetzte Bemühungen Deutschlands um einen Sonderfrieden gewesen sei. Der Pariser Gewährsmann des „Journal de Genève“ vermutet, Deutschland denke vielleicht daran, Elsaß-Lothringen Frankreich zurückzugeben und dafür Belgien zu behalten, möglicherweise unter Abtretung des wallonischen Stückes an Frankreich. Die Pariser Mitteilungen sind ein neues Beispiel dafür, was französische Politiker der neutralen Presse aufzubinden wagen. Seitdem Frankreich für englische und russische Interessen den Krieg mit Deutschland begonnen hat, ist an die Bewilligung eines Sonderfriedens für den französischen Gegner von uns niemals gedacht worden, geschweige denn, daß eine Bemühung in diesem Sinne von Deutschland ausgegangen ist. Was der Gewährsmann des „Journal de Genève“ als den von uns vielleicht beabsichtigten Inhalt eines deutsch-französischen Sonderfriedens vermuten will, sind Hirngespinnste. Eine elsass-lothringische Frage gibt es für Deutschland nicht. Über Belgiens Zukunft schon jetzt zu entscheiden, überlassen wir den Politikern und Strategen.

Rückblicke und Ausblicke.

Berlin, 1. Jänner. Die gesamte Presse gibt in Rückblicken ihrer Dankbarkeit über die bisher erzielten Erfolge und der zuversichtlichen Hoffnung auf ein glückliches Ende des großen gewaltigen Ringens Ausdruck. Hierbei werden die Verdienste der verbündeten österreichisch-ungarischen Heere hervorgehoben, welche der russischen Übermacht empfindliche Schlappen in Galizien und in Polen beigebracht und den Anprall der russischen Dampfwalze unter den ungünstigsten Bedingungen aufgehalten haben.

Erfundene Nachrichten über deutsche Landsturmoffiziere.

Berlin, 31. Dezember. Der „Matin“ vom 8. Dezember brachte die Nachricht, deutsche Landsturmoffiziere in Antwerpen hätten sich geweigert, an die Front zu gehen und etwa hundert von ihnen seien zur Aburteilung nach Köln gebracht worden. In Brüssel, Antwerpen und Mecheln sollen die Garnisonen deshalb durch bairischen Landsturm abgelöst worden sein. Wie dem Wolff-Bureau von zuständiger Seite mitgeteilt wird, sind diese Nachrichten erfunden.

Der Seekrieg.

Ein englisches Linienschiff im Kanal gesunken.

Berlin, 1. Jänner. Aus London wird amtlich gemeldet: Das englische Linienschiff „Formidable“ ist heute früh im Kanal gesunken. 71 Mann der Besatzung wurden durch einen kleinen Kreuzer gerettet. Es ist möglich, daß weitere Überlebende durch andere Schiffe aufgenommen wurden. — Das englische Pressbureau fügt hinzu, es sei noch unsicher, ob die Ursache eine Mine oder ein Torpedoschuß eines Unterseebootes sei. — „Formidable“ ist ein älteres Linienschiff aus dem Jahre 1898 von 15.000 Tonnen, Besatzung 760 Mann.

Auf Minen geraten und gesunken.

London, 1. Jänner. Der Kapitän des holländischen Dampfers „Deersum“, der in der Nordsee auf eine Mine geraten und gesunken ist, berichtet, daß er Samstag abends vor seinem Schiffe einen anderen Dampfer sinken sah.

London, 1. Jänner. Der Fischerdampfer „Loy“ aus Lowestoft ist in der Nordsee auf eine Mine geraten und mit der ganzen Besatzung gesunken.

London, 1. Jänner. Ein großer Dampfer unbekannter Nationalität ist bei Flamborough Head auf eine Mine aufgelaufen und gesunken. Man befürchtet, daß die gesamte Mannschaft ertrunken ist.

Die Schweiz.

Ermäßigung des Zinsfußes.

Zürich, 1. Jänner. Die Nationalbank senkte gestern den Diskont auf viereinhalb Prozent herab.

Bulgarien.

Eine Proklamation des serbischen Thronfolgers an die Mazedonier.

Sofia, 1. Jänner. Eine Proklamation des serbischen Thronfolgers preist den Patriotismus der Mazedonier in der serbischen Armee und verspricht für den serbischen Teil Mazedoniens verfassungsmäßige Einrichtungen. Das stambulovistische Parteiorgan „Bolja“ äußert sich hierzu: Die Männer, Väter und Brüder jener barfüßigen hungernden Flüchtlinge, welche unsere Grenzstädte füllen, erhalten also politische Rechte. Welcher Zynismus! Gebt ihnen bloß das Recht, Menschen zu sein und ihre Sprache zu sprechen. Von ihrer Tapferkeit spricht nicht jetzt, wo sie mit der Knete

vorgetrieben werden, sondern bis sie einmal gegen Euch selbst ziehen werden.

Die Türkei.

Eine Rede des Kammerpräsidenten.

Konstantinopel, 31. Dezember. Die Morgenblätter veröffentlichen folgende interessante Stelle aus einer Rede, die gestern anlässlich des Jahrestages der Gründung des türkischen Reiches der Kammerpräsident Halil Bei an eine Abordnung hielt: Infolge der Schwächen, die sich im Laufe der Jahrhunderte eingestellt und angehäuft hatten, war unsere Unabhängigkeit nicht vollkommen. Was unsere Unabhängigkeit im Innern betrifft, unterlag unsere Machtbefugnis und unsere Kompetenz der Überwachung von Ausländern und stand, wenn nicht auf Grund von Verträgen, so doch vielleicht kraft Gewohnheitsrechtes unter ihrer Kontrolle. Mit unserer auswärtigen Politik verhielt es sich ebenso. Es war uns die Möglichkeit benommen, eine feste Politik gegenüber einer der beiden Bündnisgruppen zu befolgen, die die allgemeine Politik beherrschen. Wir wandten uns bald der einen, bald der anderen zu. Infolge ihres Wettstreites konnten wir keinen geraden Weg gehen. Durch die Aufhebung der Kapitulationen haben wir unsere Unabhängigkeit in der innern und in der äußeren Politik gesichert. Infolge der Lehren, die uns die Geschichte gegeben hat und gedrängt von den Anforderungen unserer geographischen Lage, haben wir mit einer der beiden Gruppen, nämlich mit Deutschland und Österreich-Ungarn, ein Bündnis geschlossen. Von diesem Tage an bilden auch wir virtuell und tatsächlich einen Teil der Großmächte und erlangen damit in der inneren und äußeren Politik unsere volle Unabhängigkeit. Durch Festlichkeiten, wie diese von Ihnen veranstaltete, lassen Sie diese Liebe zur Unabhängigkeit noch mächtiger Wurzel fassen. Gebe Gott, daß wir uns zur Größe und zum Ruhm unserer einstigen Geschichte emporheben!

Die Teilnahme der Drusen am Kriege.

Konstantinopel, 1. Jänner. Wie ein Telegramm aus Damaskus meldet, traf dort der Führer des Stammes der Drusen, Emir Said, an der Spitze von 300 Reitern ein und kündigte dem Wali an, daß 20.000 Freiwillige seines Stammes bereit seien, nach dem Kriegsschauplatz abzugehen.

Ägypten.

Die gesetzgebende Versammlung.

London, 1. Jänner. Die „Times“ melden aus Kairo: Der Beginn der Session der gesetzgebenden Versammlung wurde auf den 15. Februar verschoben.

Flüchtlinge in Alexandria.

London, 1. Jänner. Nach einer Meldung der „Times“ aus Kairo sind 1500 Flüchtlinge aus Syrien in Alexandria angekommen.

Die Vereinigten Staaten von Amerika.

Ein Protest der Regierung gegen das ungerechtfertigte Eingreifen Englands in den amerikanischen Handel.

Washington, 31. Dezember. Die amerikanische Regierung überreichte England eine Note, in welcher sie auf eine baldige Besserung der Behandlung des amerikanischen Handels durch die britische Flotte besteht und warnend darauf hinweist, daß in Amerika eine große Empfindlichkeit durch das ungerechtfertigte Eingreifen Englands in den legitimen amerikanischen Handel erzeugt wird. Die Regierung protestiert gegen das Aufbringen der Schiffe neutraler Staaten auf den bloßen Verdacht hin, anerkennt aber das Durchsuchungsrecht der kriegführenden Staaten; aber der Beweis für die feindliche Bestimmung der betreffenden Ladung müsse während der Durchsuchung geführt werden. Insbesondere wird England beschuldigt, die skandinavischen Kupferladungen anders zu behandeln als die amerikanischen. Die Note legt dar, daß Nahrungsmittel bedingte Kontenbande seien, da sie sowohl für die bürgerliche Bevölkerung wie für die Armee bestimmt sind, und spricht die Hoffnung aus, England werde einsehen, welche ernste Bedeutung die fortwährende Einmischung in die neutrale Schifffahrt habe.

London, 1. Jänner. Die „Times“ melden aus Washington: Die Newyorker Blätter fassen die amerikanische Protestnote nicht als einen feierlichen Akt gegen die britische Regierung auf, betonen jedoch die Beachtung der Ansprüche des amerikanischen Handels auf größere Rücksichtnahme.

Die weiteren telegraphischen Nachrichten befinden sich auf Seite 8

Amtsblatt.

4403

St. 1108 za 1. 1914.

Razglasilo.

Po § 60 zakona z dne 26. oktobra 1887, dež. zak. št. 2 z l. 1888, je c. kr. deželna komisija za agrarske operacije na Kranjskem v izvršitev nadrobne razdelbe, oziroma uredbe užitnih in oskrbovalnih pravic glede skupnih zemljišč:

A.:

- 1.) vlož. št. 158, kat. obć. Velike Lipljene, sod. okr. Ljubljana;
- 2.) vlož. št. 213, kat. obć. Lancovo, sod. okr. Radovljica;
- 3.) vlož. št. 72, kat. obć. Planina, sod. okr. Kranjska Gora;
- 4.) vlož. št. 341 in 448, kat. obć. Begunje, sod. okr. Radovljica;
- 5.) planina Šija, vlož. št. 130, kat. obć. Sv. Katarina, sod. okr. Tržič;
- 6.) vlož. št. 379, kat. obć. Stožice, sod. okr. Ljubljana, posestnikov iz Male vasi in parc. št. 1962, 1978 in 1979 zamešek III, kat. obć. Stožice;
- 7.) parc. št. 2007 v XXVII. in XXIX. zameškam, kat. obć. Slivnica;
- 8.) vlož. št. 247, kat. obć. Iška vas, sod. okr. Ljubljana, posestnikov iz Gorenjega Iga;
- 9.) vlož. št. 144, kat. obć. Dane, sod. okr. Lož, posestnikov iz Dan;
- 10.) vlož. št. 54, kat. obć. Nova vas, sod. okr. Lož, posestnikov iz Nove vasi;
- 11.) vlož. št. 281, kat. obć. Tupalič, sod. okr. Kranj, posestnikov iz Tupalič;
- 12.) vlož. št. 110 in 111, kat. obć. Planina, sod. okr. Logatec, vlož. št. 2, kat. obć. Rakek, sod. okr. Cerknica, posestnikov iz Ivanjsele;
- 13.) vlož. št. 354, kat. obć. Kamnik, sod. okr. Vrhnika, posestnikov iz Goričice;
- 14.) vlož. št. 182 in 501, kat. obć. Lanišče, sod. okr. Ljubljana;
- 15.) vlož. št. 11, 52, 53, 54, 55 in 56, kat. obć. Sela, sod. okr. Ljubljana, posestnikov iz Hude police;
- 16.) vlož. št. 97, 80, 83, 86 in 88, kat. obć. Leskovec, sod. okr. Škofja Loka, posestnikov iz Kopačnice;
- 17.) vlož. št. 343, 236, 175 in 235, kat. obć. Vrblene, in št. 140, kat. obć. Iška vas, sod. okr. Ljubljana, posestnikov iz Strahomera in Iške vasi.

B.:

- 1.) vlož. št. 54, kat. obć. Črmošnice, sod. okr. Rudolfovo, posestnikov iz Črmošnic;
- 2.) vlož. št. 333, kat. obć. Brusnice, sod. okr. Rudolfovo, posestnikov iz Leskovca;
- 3.) vlož. št. 182, kat. obć. Bela Cerkev, sod. okr. Rudolfovo, posestnikov iz Drage;
- 4.) vlož. št. 331, kat. obć. Brusnice, sod. okr. Rudolfovo, posestnikov iz Malih Brusnic;
- 5.) vlož. št. 29, kat. obć. Studenec, sod. okr. Lož;
- 6.) vl. št. 357 in 551, kat. obć. Gaberje, sod. okr. Rudolfovo;
- 7.) vl. št. 118 in 119, kat. obć. Novi lazi, sod. okr. Kočevje;
- 8.) vlož. št. 89, kat. obć. Briga, in vlož. št. 118, kat. obć. Novi lazi, sod. okr. Kočevje;
- 9.) vlož. št. 41, 42 in 43 kat. obć. Ravne, sod. okr. Lož, posestnikov iz Ravne;
- 10.) vlož. št. 197, kat. obć. Dalnivr, sod. okr. Rudolfovo, posestnikov iz Dolenje Kamnice;
- 11.) vlož. št. 203, kat. obć. Dalnivr, sod. okr. Rudolfovo, posestnikov iz Potočarske vasi;
- 12.) vlož. št. 259, kat. obć. Smolenja vas, sod. okr. Rudolfovo, posestnikov iz Žihovega sela;
- 13.) vlož. št. 151, kat. obć. Kandija, sod. okr. Rudolfovo, posestnikov iz Šmihela;
- 14.) vlož. št. 205, kat. obć. Dalnivr, sod. okr. Rudolfovo, posestnikov iz Gorenje Kamence, postavila ad A. gospoda c. kr. krajnega komisarja I., ad B. gospoda c. kr. krajnega komisarja III., kot c. kr. krajnega komisarja za agrarske operacije.

Uradno poslovanje tega c. kr. krajnega komisarja se prične takoj.

S tem dnevom stopijo v veljavnost določila zakona z dne 26. oktobra 1887, dež. zak. št. 2 z l. 1888, glede pristojnosti oblastev, potem neposredno in posredno udeleženih, kakor tudi glede izrecil, katera ti oddado, ali poravnava, katere sklonejo, naposled glede zavezanosti pravnih naslednikov, da morajo pripoznati zaradi izvršitve agrarske operacije ustvarjeni pravni položaj.

V Ljubljani, dne 23. decembra 1914.

C. kr. deželna komisija za agrarske operacije na Kranjskem.

Detela l. r.

3. 1108 de 1914.

Rundmachung.

Gemäß § 60 des Gesetzes vom 26. Oktober 1887, Z. G. Bl. Nr. 2 de 1888, hat die k. k. Landeskommission für agrarische Operationen in Krain behufs Durchführung der Spezialteilung, begw. Regulierung der Benüt-

zungs- und Verwaltungsrechte hinsichtlich der Gemeinschaftsgründe:

A.:

- 1.) G. E. 158, R. G. Groß-Siplein, Ger. Bez. Laibach;
- 2.) G. E. 213, R. G. Lancovo, Ger. Bez. Radmannsdorf;
- 3.) G. E. 72, R. G. Alpen, Ger. Bez. Kronau;
- 4.) G. E. 341 und 448, R. G. Wigan, Ger. Bez. Radmannsdorf;
- 5.) Alpe Šija, G. E. 130, R. G. St. Katarina, Ger. Bez. Neumarkt;
- 6.) G. E. 379, R. G. Stožice, Ger. Bez. Laibach, unter den Ansassen von Mala vas und der Parz. Nr. 1962, 1978 und 1979 Berz. III, R. G. Stožice;
- 7.) Parz. Nr. 2007 im Berz. XXVII und XXIX, R. G. Schleinitz;
- 8.) G. E. 247, R. G. Zggdorf, Ger. Bez. Laibach, der Ansassen aus Oberigg;
- 9.) G. E. 144, R. G. Dane, Ger. Bez. Laas, der Ansassen aus Dane;
- 10.) G. E. 54, R. G. Neudorf, Ger. Bez. Laas, der Ansassen aus Neudorf;
- 11.) G. E. 281, R. G. Tupalič, Ger. Bez. Krainburg, der Ansassen aus Tupalič;
- 12.) G. E. 110 und 111, R. G. Planina, Ger. Bez. Voitsch, G. E. 2, R. G. Rakek, Ger. Bez. Birkitz, der Ansassen aus Eibenschuß;
- 13.) G. E. 354, R. G. Stein, Ger. Bez. Ober-Laibach, der Ansassen aus Goritica;
- 14.) G. E. 182 und 501, R. G. Lanišče, Ger. Bez. Laibach;
- 15.) G. E. 11, 52, 53, 54, 55 und 56, R. G. Sela, Ger. Bez. Laibach, der Ansassen aus Puda Polica;
- 16.) G. E. 97, 80, 83, 86 und 88, R. G. Leskovec, Ger. Bez. Bischofslad, der Ansassen von Kopačnica;
- 17.) G. E. 343, 236, 175 und 235, R. G. Werblene, und G. E. 140, R. G. Zggdorf, Ger. Bez. Laibach, der Ansassen aus Strahomer und Zggdorf.

B.:

- 1.) G. E. 54, R. G. Črmošnice, Ger. Bez. Rudolfswert, unter die Ansassen von Črmošnice;
- 2.) G. E. 333, R. G. Brušnitz, Ger. Bez. Rudolfswert, unter die Ansassen von Leskovec;
- 3.) G. E. 182, R. G. Weißkirchen, Ger. Bez. Rudolfswert, unter die Ansassen von Draga;
- 4.) G. E. 331, R. G. Brušnitz, Ger. Bez. Rudolfswert, unter die Ansassen von Klein-Brušnitz;
- 5.) G. E. 29, R. G. Studenec, Ger. Bez. Laas;
- 6.) G. E. 357 und 551, R. G. Gaberje, Ger. Bez. Rudolfswert;
- 7.) G. E. 118 und 119, R. G. Hinterberg, Ger. Bez. Gottschee;
- 8.) G. E. 89, R. G. Tiefenbach, und G. E. 118, R. G. Hinterberg, Ger. Bez. Gottschee;
- 9.) G. E. 41, 42 und 43, R. G. Ravne, Ger. Bez. Laas, der Ansassen von Ravne;
- 10.) G. E. 197, R. G. Dalnivr, Ger. Bez. Rudolfswert, der Ansassen von Unterfeindorf;
- 11.) G. E. 203, R. G. Dalnivr, Ger. Bez. Rudolfswert, der Ansassen von Potocarska vas;
- 12.) G. E. 259, R. G. Bechdorf, Ger. Bez. Rudolfswert, der Ansassen von Žihovo selo;
- 13.) G. E. 151, R. G. Kandia, Ger. Bez. Rudolfswert, der Ansassen von St. Michael;
- 14.) G. E. 205, R. G. Dalnivr, Ger. Bez. Rudolfswert, der Ansassen von Oberfeindorf, als f. f. Lokalkommissär für agrarische Operationen ad A. den Herrn f. f. Lokalkommissär I. ad B. den Herrn f. f. Lokalkommissär III. bestellt.

Die Amtswirklichkeit dieses f. f. Lokalkommissärs beginnt sofort.

Von diesem Tage angefangen treten in Ansehung der Zuständigkeit der Behörden, dann in Ansehung der unmittelbar und mittelbar Beteiligten, sowie der von denselben abzugebenden Erklärungen oder abzuführenden Vergleiche, endlich in Ansehung der Verpflichtung der Rechtsnachfolger, die behufs Ausführung der Agraroperation geschaffene Rechtslage anzuerkennen, die Bestimmungen des Gesetzes vom 26. Oktober 1887, Z. G. Bl. Nr. 2 de 1888, in Wirksamkeit.

Laibach, am 23. Dezember 1914.

R. f. Landeskommission für agrarische Operationen in Krain.

Detela m. p.

4404

St. 1207 z 1. 1914./a. o.

Razglasilo.

Po § 106. zakona z dne 26. oktobra 1887, dež. zak. št. 2 z l. 1888, razglasa se s tem sklep postopanja tikajočega se nadrobne razdelbe skupnih zemljišč.

- 1.) Vlož. št. 20, 21 in 111 kat. obć. Studenec, oziroma vlož. št. 191 kat. obć. Dobravca, sod. okr. Ljubljana;
- 2.) vlož. št. 46 kat. obć. Studenec in št. 903 dež. deske, sod. okr. Ljubljana;
- 3.) vlož. št. 68 in 81 kat. obć. Šmarje, sod. okr. Ljubljana;
- 4.) vlož. št. 312 in 481 kat. obć. Jezica, sod. okr. Ljubljana;
- 5.) vlož. št. 406 kat. obć. Jezica in dela parc. št. 1328/5, vpis pod št. 401 iste kat. obć.;
- 6.) vlož. št. 412 kat. obć. Jezica in dela parc. št. 1328/5 vpis. pod št. 401 iste kat. obć.;

- 7.) vlož. št. 119, 120 in 123 kat. obć. Bela, sod. okr. Kranj;
- 8.) vlož. št. 119 kat. obć. Rečica, vlož. št. 66 kat. obć. Polšica, sod. okr. Radoljica;
- 9.) vlož. št. 114 kat. obć. Dobravca, vlož. št. 41 kat. obć. Studenec, sod. okr. Ljubljana;
- 10.) vlož. št. 80, 549 kat. obć. Studenec, sod. okr. Ljubljana;
- 11.) vlož. št. 107, 111 in 152 kat. obć. Iška vas, sod. okr. Ljubljana;
- 12.) vlož. št. 24 kat. obć. Volčje, sod. okr. Lož;
- 13.) vlož. št. 777 in 778 kat. obć. Cerknica, sod. okr. Cerknica, ker so popolnoma izvršene te agrarske operacije.

Z dnevom, ko se objavi to razglasilo, neha glede teh agrarskih operacij pristojnost agrarskih oblastev tako, da le-ta ostanejo odsej pristojna samo še v razsojevanje v § 100 zakona z dne 26. oktobra 1887, dež. zak. št. 2 z l. 1888 v razdelbi skupnih zemljišč itd. v misel vzetih zahtev.

V Ljubljani, dne 23. decembra 1914.

C. kr. deželna komisija za agrarske operacije na Kranjskem:

Detela.

3. 1207 de 1914/A. D.

Rundmachung.

Gemäß § 106 des Gesetzes vom 26. Oktober 1887, Z. G. Bl. Nr. 2 de 1888, über die Teilung gemeinschaftlicher Grundstücke usw. wird hienit der Abschluß des Verfahrens betreffend die Spezialteilung der Gemeinschaftsgründe.

- 1.) G. E. 20, 21 und 111 R. G. Brunnendorf, begw. G. E. 191 R. G. Dobravca, Ger. Bez. Laibach;
- 2.) G. E. 46 R. G. Studenec und 3. 903 der frain. Landtafel, Ger. Bez. Laibach;
- 3.) G. E. 68 und 81 R. G. St. Marein, Ger. Bez. Laibach;
- 4.) G. E. 312 und 401 R. G. Jezica, Ger. Bez. Laibach;
- 5.) G. E. 406 R. G. Jezica sowie eines Teiles der unter G. E. 401 eingetragenen Parz. Nr. 1328/5 R. G. Jezica;
- 6.) G. E. 412 R. G. Jezica sowie eines Teiles der unter G. E. 401 eingetragenen Parz. Nr. 1328/5 R. G. Jezica;
- 7.) G. E. 119, 120 und 123 R. G. Bellach, Ger. Bez. Krainburg;
- 8.) G. E. 119 R. G. Reischitz und G. E. 66 R. G. Popelschitz, Ger. Bez. Radmannsdorf;
- 9.) G. E. 114 R. G. Dobravca und G. E. 41 R. G. Brunnendorf, Ger. Bez. Laibach;
- 10.) G. E. 80, 549 R. G. Brunnendorf, Ger. Bez. Laibach;
- 11.) G. E. 107, 111 und 152 R. G. Zggdorf, Ger. Bez. Laibach;
- 12.) G. E. 24 R. G. Wolfsbach, Ger. Bez. Laas;
- 13.) G. E. 777 und 778 R. G. Birkitz, Ger. Bez. Birkitz, nach gänzlicher Beendigung dieser agrarischen Operationen kundgemacht.

Mit dem Tage dieser Rundmachung erlischt hinsichtlich dieser Operationen die Zuständigkeit der Agrarbehörden, so daß letztere fortan nur noch zur Entscheidung über die im § 100 des Gesetzes vom 26. Oktober 1887, Z. G. Bl. Nr. 2 de 1888, über die Teilung gemeinschaftlicher Grundstücke usw. vorgelegene Ansprüche zuständig verbleiben.

Laibach, am 23. Dezember 1914.

R. f. Landeskommission für agrarische Operationen:

Detela.

4320

E 176/14/6

Versteigerungsedikt.

Auf Betreiben der vereinigten Brauereien Schwechat, St. Marg., Simmering-Dreher, Mautner, Weichl A. G., vertreten durch Dr. Paul Reiser, Rechtsanwalt in Triest, findet am

9. Februar 1915

vormittags 10 Uhr bei dem unten bezeichneten Gerichte, Zimmer Nr. 2, die Versteigerung der Liegenschaft E. 3. 158, 180 Katastralgemeinde Gorenjavas und 470 Katastralgemeinde Sittich (Gasthaus, einstöckiges neues Haus) samt Wirtschaftsgebäude in der unmittelbaren Nähe der Bahnstation Sittich, Garten, 2 Acker- und 3 Wiesenparzellen samt Zubehör, bestehend aus 2 Pferden, 1 Kuh, 1 Kalbin, 2 Lastwagen, 2 Schlitten, 2 Pferdegeschirren und verschiedenen Wirtschaftsgeräten.

Die zur Versteigerung gelangende Liegenschaft ist auf 25.455 K 60 h, das Zubehör auf 1490 K bewertet.

Das geringste Gebot beträgt 17.964 K; unter diesem Betrage findet ein Verkauf nicht statt.

Die hienit genehmigten Versteigerungsbedingungen und die auf die

Liegenschaft sich beziehenden Urkunden (Grundbuchs-, Hypothekenauszug, Katasterausgang, Schätzungsprotokolle usw.) können von den Kauflustigen bei dem unten bezeichneten Gerichte, Zimmer Nr. 3 während der Geschäftsstunden eingesehen werden.

R. f. Bezirksgericht Weizburg, Abt. II., am 9. Dezember 1914.

4412

T 25/14/3

Amortifizierung.

Auf Ansuchen des Leo Burger, Ingenieurs in Lemberg, derzeit in Wien, vertreten durch Dr. Siegfried Brüll in Wien, wird das Verfahren zur Amortifizierung des nachstehenden dem Gefuchsteller angeblich in Verlust geratenen Laibacher Loses Nr. 25.980 per 40 K eingeleitet.

Der Inhaber dieses Loses wird daher aufgefordert, seine Rechte binnen 1 Jahr, 6 Wochen und 3 Tagen von dem nach Maßgabe der Ziehung eintretenden Zahlungstage, beziehungsweise Gewinnbehebungstage an geltend zu machen, widrigens das Los nach Verlauf der Frist für unwirksam erklärt wird.

R. f. Landesgericht Laibach, Abt. III., am 28. Dezember 1914.

4352 3—3

A 163/14/2

Oklic.

s katerim se sklicujejo zapuščinski upniki.

Franc Rakovec, kaplan v Metliki, je umrl dne 14. decembra 1914.

Vsi, ki imajo kako terjatev do zapuščine, se pozivljajo, da napovedo in dokažejo svoje terjatve pri tem sodišču dne

10. svečana 1915

predpoldne ob 9. uri, v izbi šte. 24 ustmeno, ali pa do tega dne pismeno. Sicer ne bi imeli upniki, ki niso zavarovani z zastavno pravico, nikake nadaljne pravice do te zapuščine, ako bi vsled plačila napovedanih terjatev pošla.

C. kr. okrajno sodišče v Metliki, oddelek I., dne 20. decembra 1914.

4383

E 431/14/12

Dražbeni oklic.

Vsled sklepa z dne 26. decembra 1914, opravilna številka E 431/14/12, se prodado dne 25. prosinca 1915 dopoldne ob 10. uri pri okrož. sodišču šte. 31 na javni dražbi: vl. št. 320 kat. obć. Belacerkev, obstoječe iz hiše šte. 44, svinjakov in 2 njiv.

Cenilna vrednost je 1380 K 80 v. Najmanjši ponudek 920 K; pod najmanjšim ponudkom se ne prodaja.

C. kr. okrajna sodnija Rudolfovo, oddelek IV., dne 26. novembra 1914.

4385

C 206/14/1, C 207/14/1

Oklic.

O tožbi a) Barbare Tabor iz Knežine šte. 13 zoper zamrlo Marijo Rogina iz V. Nerajca šte. 2, odnosno njene neznanne pravne naslednike, radi zastarelosti in izbrisa terjatve po 260 K s prip., in b) Posojilnice v Črnomlju, registrovane zadruge z neomejeno zavezo zoper Jožefa Majerle iz Sodevec šte. 24, sedaj neznanega bivališča, radi 408 K 36 h s prip., odredil se je narok za ustno razpravo na dan

30. decembra 1914

ob 9. uri dopoldne pri tem sodišču, v sobi šte. 7.

Tožencem imenovani skrbnik gosp. Josip Stariha, posestnik v Črnomlju, jih bo zastopal v teh pravnih stvareh, dokler se dediči odnosno sami ne oglasijo pri sodišču ali ne imenujejo pooblaščenca.

C. kr. okrajno sodišče Črnomelj, odd. II., dne 23. decembra 1914.

London, 1. Jänner. Das auswärtige Amt veröffentlicht den Text der amerikanischen Note über den neutralen Handel. Der amerikanische Botschafter Doktor Page sagt in einer Begleitnote, daß die Mitteilung im freundlichsten Geiste geschehe. Man glaube, daß Offenheit der Fortsetzung herzlicher Beziehungen zwischen beiden Ländern besser diene, als Stillschweigen, das als Nachgiebigkeit ausgelegt werden könnte. Es sollte der britischen Regierung nachdrücklich klar gemacht werden, daß die gegenwärtige Lage des amerikanischen Handels mit den neutralen Ländern derart sei, daß sie, falls sie sich nicht bessere, eine Stimmung hervorrufen könnte, die den so lange zwischen dem amerikanischen und dem britischen Volke bestehenden Empfindungen entgegengesetzt wäre. Die Aufmerksamkeit der britischen Regierung wird auf dieses mögliche Ergebnis der gegenwärtigen Politik gelenkt, um zu zeigen, welche umfassende Wirkung sie auf das Wirtschaftsleben der Vereinigten Staaten habe und um die Wichtigkeit der Beseitigung der Ursachen der Beschwerden hervorzuheben.

London, 1. Jänner. „Daily News“, „Daily Chronicle“ und „Daily Mail“ treten anlässlich der amerikanischen Protestnote für die freundliche gegenseitige Rücksichtnahme ein. „Daily Graphic“ leugnet die großen Nachteile für Amerika. „Morningpost“ meint, Amerika müsse einsehen, daß England seine Herrschaft zur See ebenso ausübe wie Amerika im Konföderationskriege es tat.

London, 31. Dezember. „Daily Mail“ melden aus New-York: Die amerikanische Note wurde beschleunigt durch die neuen britischen Bestimmungen, wonach Harz und Terpentin Konterbande sein sollen, welches Deutschland zur Herstellung neuer Bomben brauche. Der britische Konsul untersuchte die Baumwollladung eines Dampfers mit Röntgenstrahlen und kam zu dem Ergebnis, daß die Ladung Konterbande enthalte.

London, 1. Jänner. Der Marinekorrespondent der „Times“ schreibt zur amerikanischen Protestnote: Auf was für Politik sich auch die beiden Regierungen einigen mögen, die Vorschriften für die Schiffsbesatzungen, betreffend den neutralen Handel, sollten jedenfalls so klar und genau wie möglich gemacht werden. Es würde die Arbeit der Schiffsbesatzungen außerordentlich erleichtern, wenn unterschiedslos alle für den Gebrauch des Feindes bestimmten Gegenstände als Kriegskonterbande erklärt würden.

Eisenbahnunglück.

London, 1. Jänner. In der Station Ilford, einem Vororte im Osten Londons, ereignete sich heute früh ein Zugzusammenstoß. Eine Lokomotive und mehrere Wagen stürzten über den Bahndamm herab. Dabei wurden 10 Personen getötet, 20 schwer und mehrere leicht verletzt.

Berantwortlicher Redakteur: Anton Funtel.

(Vom Volksschuldienste.) Der k. k. Landesschulrat für Krain hat die Zulassung der mit dem Reifezeugnisse versehenen Lehramtskandidatin Anna Kersnik zur unentgeltlichen Schulpraxis als Probekandidatin an der zweiklassigen Volksschule in Egg und die Zulassung der mit dem Reifezeugnisse versehenen Lehramtskandidatin Katharina Meglič zur unentgeltlichen Schulpraxis als Probekandidatin an der dreiklassigen Volksschule in Komenda, Bezirk Stein, zur Kenntnis genommen. — Der k. k. Landesschulrat für Krain hat den Austritt der Lehrerinnen S. Cheubina Mihar und S. Pia Garantini sowie den Eintritt der absolvierten Lehramtskandidatinnen Gratiana Korsic und S. Jmalda Roncilla an der achtklassigen Privat-Mädchen-Volksschule der Ursulinerinnen in Mündendorf zur Kenntnis genommen.



1389 104 78

Café „Central“
Jeden Abend
KONZERT
des vorzüglichen Damen-Tamburica- und Vokal-Chores
„**IVANUS**“
Sein letztes Engagement war in Przemysl zur Zeit des Kriegsanebruches.
Anfang an Wochentagen um 1/7 Uhr abends, an Sonn- und Feiertagen um 4 Uhr nachmittags.
Eintritt frei.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach

Seehöhe 306.2 m. Mittl. Luftdruck 736.0 mm

Tag-Jahr	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimetern auf 0°C reduziert	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Ausicht des Himmels	Niederschlag in Millimetern
31.	2 U. N.	737.8	0.1	N.D. schwach	teilw. heiter	
	9 U. Ab.	36.6	-2.5	N.W. mäßig	neblig	
1.	7 U. F.	33.9	-0.7	N.D. schwach	bewölkt	
	2 U. N.	30.6	1.1	S.D. schwach	Regen	0.0
	9 U. Ab.	27.8	0.7	windstill		
2.	7 U. F.	26.5	0.9			11.8

Das Tagesmittel der Temperatur vom Donnerstag beträgt -1.6°, Normale -2.6°.

Das Tagesmittel der Temperatur vom Freitag beträgt 0.4°, Normale -2.7°.

Guter Frauenverdienst.

Intelligente Frauen, redegewandt, finden durch Besuche bei den besseren Privatparteien für eine moderne, reich illustrierte Frauenzeitschrift einen ständigen, lohnenden Verdienst. Es wird Fixum und Provision bewilligt. Die Tätigkeit eignet sich auch für verheiratete Frauen, da sie in der Besorgung der Häuslichkeit nicht hindert. Kurze, schriftliche Anfragen unter „**Frauenverdienst Nr. 4431**“ an die Administration dieser Zeitung. 4431 2-1

KALODONT

beste 4370 2-2

Zahn-Crème

kostet

ab 21. Dezember 1914

70 Heller.

Telegramme:
Verkehrsbank Laibach.

K. k. priv.

Telephon Nr. 41.

allgemeine Verkehrsbank Filiale Laibach vormals J. C. Mayer

Laibach, Marienplatz.

Zentrale in Wien. — Gegründet 1864 — 33 Filialen. — Aktienkapital und Reserven 65.000.000 Kronen.

Stand der Geldeinlagen gegen Sparbücher am 30. November 1914 K 79,243.222.—.

Stand am 31. Dezember 1913 auf Bücher und im Kontokorrent K 236,633.923.48.

Besorgung sämtlicher bankgeschäftlichen Transaktionen, wie:

Übernahme von **Geldeinlagen** gegen rentensteuerfreie Sparbücher, Kontobücher und im Konto-Korrent mit täglicher, stets günstigster Verzinsung.

Abhebungen können jeden Tag kündigungsfrei erfolgen.

An- und Verkauf von **Wertpapieren** streng im Rahmen der amtlichen Kursnotizen.

Verwahrung und Verwaltung (Depôts) sowie Belehnung von Wertpapieren.

Kulanteste Ausführung von **Börsenaufträgen** auf allen in- u. ausländischen Börsen.

Mündliche oder schriftliche Auskünfte und Ratschläge über alle ins Bankfach einschlägigen Transaktionen jederzeit kostenfrei.

1603

Einlösung von Kupons und verlostten Wertpapieren.

An- und Verkauf von fremden Geldsorten und Devisen.

Vermietbare Panzerfächer (Safes) zur feuer- und einbruchssicheren Aufbewahrung von Wertpapieren, Dokumenten, Juwelen etc., unter eigenem Verschlusse der Parteien. Ausgabe von Schecks und Kreditbriefen auf alle größeren Plätze des In- und Auslandes. Korrespondenten auf allen größeren Plätzen in Nord- und Südamerika, wo Einzahlungen und Auszahlungen kulantest bewerkstelligt werden können.

Pelzware 30% billiger vom 2. Jänner 1915:

Hasen-, Kanin-Muff oder Kolier, früher K 5.—, jetzt K 3.50
Brabant oder Mufflon oder Kolier, „ K 12.—, „ K 8.40
Modernste Pelz-Garnituren in allerfeinsten Fellen zu stark reduzierten Preisen.
Eleganter Sealskin-Paletot, früher K 150.—, jetzt K 105.—
„ „ -Mantel, „ K 300.—, „ K 200.—
Karakul-Jacke, „ K 200.—, „ K 140.—
Persianer Jacke, „ K 1000.—, „ K 700.—

Für Herren:

Pelz-Röcke (Mikado), früher K 40.—, jetzt K 28.—
„ „ mit Katzen-, Opossum- oder Biber-Futter, „ K 100.—, „ K 70.—
Feinste Stadtpelze, „ K 160.—, „ K 112.—
Sämtliche andere Konfektion für Damen und Herren wegen Inventur zu staunend billigen Preisen. 4434 3-1

Laibacher (früher englisches) Kleidermagazin O. Bernatović,
Laibach, Mestni trg 5-6.

Bureauwohnung

in Laibach, bestehend aus mehreren Lokaltäten und Nebenräumen, an einem zentralgelegenen, ruhigen Orte, wird auf die

Dauer von mehreren Jahren für den Mai 1915 gesucht. Die Wohnung soll womöglich ebenerdig gelegen sein, separaten Eingang von der Straße und gute Beleuchtung haben. Ein eventueller Umbau wäre nach Vereinbarung durchzuführen. Angebote sind unter „**Z. 4433**“ an die Administration dieser Zeitung zu richten. 4433 3-1

Kurhausgastwirt für Bad Krapina-Töplitz ab 15. April 1915 gesucht.

Auskünfte erteilt auf schriftliche Anfragen Bade-direktion Krapina-Töplitz (Kroatien). 4312 6-4